





11

Die durch die bloße Vernunft  
siegende Wahrheit,  
oder überzeugende  
**Vernunftschlüsse**

zur Liebung des Verstandes und Herzens,

als

eine vorläufige Antwort auf des Hrn. D. Kösselts,  
öffentlichen Lehrers der Gottesgelahrtheit auf der Friedrichs  
Universität zu Halle, Sendschreiben an einen Freund, sich  
nicht zur katholischen Religion zu wenden.

Verfasset

von Joh. Christoph Pannich, Weltpriester.

Dritte Auflage.



---

Mit Bewilligung der kais. kön. Bücherensur.

---

Prag, Brünn, und Oßmütz,  
bey Johann Joseph Gröbl,

1 7 7 9.

Dies sage der Herr : Stehet auf den Strassen, und  
schauet, und fraget nach den alten Wegen,  
welches der gute Weg sey, und wandelt auf  
denselben : so werdet ihr Erquickung finden  
für eure Seelen. Jerem. 6. 16

AK



Dem  
**Dreyeinigen Gott,**

und allen  
heiligen Blutzeugen

**Jesu Christi**

widmet  
die Erstlinge seiner Arbeit,  
zum Zeichen  
des allertieffsten Danks,

der Verfasser.

a 2

Hoch







## Hochzuehrender Herr Docter Rösselt !

So wenig ich auch jemals gesonnen gewesen bin, mich mit den Herren Gegnern in eine Glaubensstreitigkeit einzulassen; weil ich weiß, daß der Glaube nicht eine Frucht des Disputirens, sondern lediglich eine Wirkung der göttlichen Gnade sey: so hat mich doch Dero mir zu Gesicht gekommenes Sendschreiben, in welchem Sie ihren Freund, vor der Annehmung des katholischen Glaubens so eifrig warnen, auf andere Entschliessungen gebracht, und mich bey stillem Nachdenken gegenwärtige Vernunftschlüsse aufzusetzen veranlafset. Es wird aus denenselben ein im Denken geübter Verstand leicht einsehen können, wie viele Gewalt man sich anthun müsse, den Ruhm eines scharfsinnigen und aufgeklärten Geistes behaupten zu wollen, und dabey die majestätische Klarheit des römischkatholischen Glaubens zu verkennen, und zu verläugnen. Ich weiß nicht, mein Herr Docter! womit es die katholische Religion bey Ihnen verdient hat, daß Sie wider sie ihre Feder schärfen, und in einer öffentlichen Schrift nicht allein ihren Freund, sondern das ganze deutsche Publicum vor dieser Religion warnen können; vor einer Religion, die von Jesu Christo gelehret, von  
den



den Aposteln ausgebreitet, von den heiligen Blutzeugen Jesu angenommen, und von selbigen unter den Händen der Henker, unter den Drohungen der Tyrannen, unter tausend Peinen der Folter, unter den grausamen Geräusch der fürchterlichen Blutgerüste und den flammenden Scheiterhaufen öffentlich bekannt worden; vor einer Religion, die die ersten Kirchenväter gelehret, in ihren Schriften vertheidiget, die die ersten Christen geglaubt, und mit ihrem Blute zu versiegeln, sich es für eine Ehre hielten; vor einer Religion, die ihre Vorsteher und Priester unmittelbar von Jesu Christo und von seinen heiligen Aposteln herleitet, die die Ehre der Gottheit Jesu Christi, und die Reinigkeit des Glaubens wider so viele Ketzer in den ersten Jahrhunderten schon so tapfer vertheidiget, die das grausam wütende Heydenthum so muthig angegriffen, die Altäre der Götzen so glücklich in der ganzen Welt eingestürzt, die aus den wildesten Barbaren so viele Heilige für den Himmel gebildet, und die Ehre Jesu Christi bis an die äußersten Gränzen der undankbaren Mitternacht ausgebreitet hatte, ehe noch jemand den unglücklichen Namen eines Luthers hatte nennen hören; vor einer Religion, sage ich, zu welcher sich der allergrößte Theils Europens, so viele ruhmwürdige Kaiser, Könige, Fürsten, Grafen, adeliche und gelehrte Männer bekannt haben; vor einer Religion, wo alle unsere christliche Vorfahren,  
die



die Aeltern Luthers, ja Luther selbst, vor seinem traurigen Abfall, gelebet haben: wider diese Religion können Sie sich entschliessen öffentliche Warnungsbriefe ausgehen zu lassen? Ich meines Theils, und auch andere, werden es Ihnen, mein Hr. Docter, versichern, daß ihre Beweise, die Sie wider den katholischen Glauben vorbringen, gar nicht neu, sondern nur in einem neuen Buche vorgetragen, und schon längst gründlich widerleget worden sind. Viele Sätze verrathen des Herrn Verfassers falsche Vorurtheile. Eine nicht genugsame Erkenntniß der katholischen Lehre; eine allzugroße Unhänglichkeit für das Ansehen Luthers; eine in den Kirchengeschichten hervorscheinende Unwissenheit; eine Neigung, Ungelehrte durch listige Anführung der heiligen Väter zu hintergehen; eine Art von angemasteter Unfehlbarkeit, die man doch der Kirche ohne Grund abzulängnet; eine gewisse Dreistigkeit, andern seine bloße Worte, als schon erwiesene Wahrheiten aufzudringen. Doch es ist meine Absicht nicht die vielen listigen Wendungen, die öfters übel angeführten Kirchengeschichte und Concilien, weitläufig zu widerlegen: denn dieses ist einer geschicktern Feder vorbehalten. Meine Absicht ist nur, Sie, und alle Wahrheitliebende zu versichern, daß die katholische Religion sehr unschuldig zu der Ehre komme, öffentliche Warnungsbriefe von sich herum gehen zu sehen; und daß die lutherische es am wenigsten würd



würdig ist, mit guten Gewissen öffentlich angepriesen zu werden. Wie? Sie wollen die vernünftige Welt zu einer Religion bereden, die einen so seichten Grund, einen so ärgerlichen Anfang, einen so eigennütigen Fortgang, einen so verdächtigen Urheber an einem Luther bekommen zu haben das Unglück hat? Ist er es nicht? den eine schmähsüchtige Feder, eine unerträgliche Pralerey, ein ungewöhnlicher Eigensinn, eine niedrige Sanftmuth, eine sträfliche Wankelmuth, eine Liebe zur Ausgelassenheit, ein ungemein ärgerliches Leben, eine bis dahin unerhörte Lästerung der Majestäten, ein von allen christlichen Kaisern und Königen fest gestelltes, von ihm aber in Wittenberg freventlich verbanntes geistliches Recht, vor der ganzen vernünftigen Welt, genugsam gebrandmarkt, und verächtlich gemacht haben? Seine schmähsüchtige und ärgerliche Schriften sind allein zureichend, einen ohne Vorurtheile denkenden Menschen, von seiner Parthey abzuwenden. Und sie sind es auch, deren sich die Gnade Gottes hat bedienen wollen, mich aus den Irthümern dieses Mannes zu befreien. Denn ich bin, welches ich zu meiner besondern Demüthigung bekenne, ehemals auch ein besonderer Verehrer Luthers gewesen. In der Absicht erkaufte ich mir, als ich noch auf den Anstalten des Hallischen Weysenhauses (unter der Aufsicht des (pl. tit.) Hrn. Professor Freylingshausen, den ich bey dieser Gelegenheit mei-

ner

ner ganz besonderen Hochachtung versichere) als Präceptor arbeitete, die ganzen altenburgischen Werke Luthers. Ich glaubte an diesem Buche ein Magazin aller Gottesgelahrtheit und Weisheit gefunden zu haben. Als ich aber Zeit gewann, in diesen Werken mich etwas genauer umzusehen: so bin ich häufig über Stellen gekommen, die offenbar gotteslästerlich, und aller christlichen Zucht und Schamhaftigkeit zuwider sind. Ich gerieth hierdurch in ein gerechtes Mißtrauen gegen die ganze Sache dieses Mannes; und selbiges ermunterte mich, sein ganzes System etwas aufmerkamer zu erwägen. Kurz! die Schriften des Luthers sind es, die mich, nebst der Gnade Gottes, zum heil. katholischen Glauben bekehrt haben. Sie haben ihrer schon mehrere vor mir zu gleicher Entschließung ermuntert, und Sie mein Hr. Docter, haben nicht ohne Grund zu besorgen, daß sie derselben künftig nicht noch mehrere von dem Lutherthum abwendig machen, und zur katholischen Religion bekehren möchten: wenn sie nicht bald in einem andern Sendschreiben das sämmtliche Lutherthum, sich von der Lesung der Schriften Luthers gänzlich zu enthalten, warnen werden.

Hören sie nur, was der Durchlauchtigste Fürst Christian Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, gewesener Commendant von Magdeburg, und ihr Landsmann, in seinen Befehlsmotiven von des Luthers Schriften theilt,



theilt. Im Spiegel der Wahrheit p. 350. sa-  
 gen sie also: „Wir unseres Theils, müssen mit  
 „Wahrheit bekennen, daß wir uns kaum einen  
 „so unverschämte Lotterbuben einbilden kon-  
 „nen, der so ungewaschene, unflätige, schänd-  
 „liche, säuische Reden also häufig und gar ohne  
 „Maß und Ziel in seinem schändlichen Maul  
 „hätte führen sollen, als wir bey diesem eurem  
 „dritten Elia, oder fünften Evangelisten be-  
 „funden.“ Der andere, der aus Lesung Lu-  
 thers Schriften katholisch geworden ist, ist der  
 Durchlauchtigste Fürst Jakob von Baden, der  
 in dem dritten Wort seiner Bekehrung p. 184  
 also schreibt: „Was uns, zum dritten, Veran-  
 „lassung gegeben, eine rechte christliche, und se-  
 „ligmachende Religion zu suchen, und von des  
 „Luthers abzuweichen, ist dieß gewesen: daß  
 „wir uns nicht einbilden konnten, gesetzt, daß  
 „die katholische Religion irrig geworden, und  
 „abgestorben wäre, daß darum Luther, den wir  
 „in Ablefung seiner Schriften über die massen  
 „unrein, lästerlich, frevelhaft, unwahrhaft,  
 „aufgeblasen, zweifelhaft, und unflätig ver-  
 „merkt, sollte das Mittel seyn mögen, den sei-  
 „ne Allmacht zur Vollbringung solcher grossen  
 „Wunderwerke gebrauchen wollen.“

Wie wahrhaftig diese zween katholisch ge-  
 wordene hohe Fürsten von Luthern geurtheilet,  
 beweiße die bittere Klage, die Conrad Gesner,  
 ein eifriger Lutheraner lib. contr. Reg. Angliæ  
 mit folgenden Worten führt: „Luther ist ein  
 „bef-



„heftiger Mann, der auch nicht leiden kann,  
„man stimme denn in allen Sachen mit ihm  
„überein. — Gott helf! daß er nicht etwa mit  
„seinem zankfüchtigen, unverschämten Munde  
„seiner Kirche schade.“

Ersparen Sie sich also künftighin die Mühe  
mit mühsamen Sendschreiben das Publicum  
vor der katholischen Religion zu warnen.  
Warnen Sie vielmehr ihre akademische Zuhö-  
rer, sich, wenn sie anders gut lutherisch bleiben  
wollen, von der Lesung Lutheri Schriften sorg-  
fältig in Acht zu nehmen.

Was wollen Sie denn an das deutsche Pu-  
blicum so viele mühsame Warnungen, nicht  
katholisch zu werden, verschwenden? Hat nicht  
Luther selbst, mehr denn eilf Jahre nach seinem  
unglücklichen Abfall, das Papstthum gelobet,  
und demselben alle Gerechtigkeit widerfahren  
lassen? hat er nicht selbst das Papstthum mit  
so ausnehmenden und schönen Ausdrücken ge-  
rühmet, als er nie auf seine neue Secte zu ver-  
schwenden für gut befunden? Tom. 4 Jen.  
f. 320 schreibt er A. 1528, im eilften Jahr  
seines Abfalls von der katholischen Kirche also:  
„Wir bekennen, daß unter dem Papstthum  
vieles christlich gute, ja alles christlich gut sey;  
und auch daselbst herkommen sey an uns.  
Nämlich: wir bekennen, daß im Papstthum die  
rechte heilige Schrift sey, rechte Taufe, rech-  
tes Sacrament des Altars, rechte Schlüssel  
zur Vergebung der Sünden, rechtes Predig-  
amt,



amt, rechter Katechismus. — Ich sage : daß unter dem Papst die rechte Christenheit ist ; ja der rechte Ausbund der Christenheit, und viel frommer großen Heiligen. „ Entweder muß Luther selbst nicht recht lutherisch gewesen seyn, oder Sie, Hr. Docter, sind es nicht ? Wie können Sie denn, als ein Sohn Luthers, ihrem Glaubensvater ins Angesicht widersprechen, und die Welt durch mühsame Sendschreiben vor einer Religion warnen, die Luther selbst für die rechte Christenheit, und für den Ausbund der rechten Christen erklärt ? Anderwärts schreibt er von der römischen Kirche also : „ Daß die römische Kirche für allen andern geachtet sey, ist kein Zweifel ; denn daselbst St. Petrus und Paulus, 46 Päpste, und viel hundert tausend Märtyrer ihr Blut vergossen, die Hölle und die Welt überwunden, daß man wohl greifen mag, wie gar einen besondern Augenmerk Gott auf diese Kirche habe. „ Endlich sendet er ja selbst alle zum Teufel, die es nicht mit der römischen Kirche halten. Gar artig führt er die Pikarden und Böhmen also redend ein : „ Wir sind nicht wie die Deutschen ; wir wollen es, aus Furcht Gottes, nicht mit der römischen Kirche halten. Das ist so viel : wir wollen in Gottes Namen zum Teufel fahren : und die Deutschen ins Teufels Namen zu Gott fahren lassen. „

Verstehen Sie es, Hr. Docter ? Es nicht mit der römischen Kirche halten, und zum Teufel



fel fahren, ist nach Luthers Lehre eines. Mit welchem Gewissen können sich also die Lutherischen von der römischen Kirche trennen? Mit welchem Gewissen können Sie denn, Hr. Doctor, das ganze deutsche Publicum warnen: es nicht mit der römischen Kirche zu halten? Da es nicht mit dieser Kirche zu halten, und zum Teufel fahren, nach ihres eigenen Glaubensvaters Lehre, eines ist? Ich habe ein wahres Mitleiden mit Ihnen, daß Sie sich sogar aus dem Mund ihres Glaubensstifters Lutheri verdammet, und zum Teufel verwiesen sehen müssen. Warum wollen Sie also noch länger von der katholischen Kirche getrennet leben? Warum sollten Sie es nicht anfangen mit der katholischen Kirche zu halten? Was wollen Sie denn noch länger auf Luthers Reformation stolz seyn, die er nicht in Gottes Namen, sondern aus Zanksucht angefangen zu haben selbst bekennet. T. 1 Alt. p. 561 faget er also: „Ich bekenne, daß ich mich nicht rühmen kann, ich habe je etwas in Gottes Namen angefangen. — Mein Herz ist also gethan, daß ich hoffe, ich hab in Gottes Namen angefangen; aber so kühn bin ich nicht, daß ich dasselbe ausrusse: es sey gewißlich nicht anders. — Ich wollte nicht Gottes Gericht darüber leiden. — Ich hoffe, er soll es in seinem Namen lassen angefangen seyn.“ Und T. 8 Alt. p. 1 sagt er: „Ich bin unversehens, und ohne alle meine Gedanken in diesen Zank und Sader kommen,  
des



des ich Gott selbst zum Zeugen anrufe. „Luther selbst erkühnet sich nicht zu rühmen, daß er die Reformation im Gottes Namen angefangen: wie können Sie denn selbige für ein Werk Gottes ausgeben? Luther erkühnte sich selbst nicht, seine Lehre für gewiß auszugeben, und mit Gewißheit zu behaupten: es sey gewißlich nicht anders: und Sie erkühnen sich, die lutherische Lehre für gewiß auszugeben? Luther getraute sich über seine Lehre nicht Gottes Gericht zu ertragen; und Sie, Hr. Docter, getrauen sich mit dieser Lehre vor dem Richterstuhl Gottes zu bestehen? und in selbiger zu leben, und zu sterben? So elend und ungerecht der Anfang der Reformation war: so unglücklich waren auch ihre Folgen. Bemerkte man nicht eine allgemeine Verschlimmerung der Sitten? Eine vorher noch nie gesehene Ausgelassenheit des Lebens? Eine grausame Zerrüttung der bisherigen christlichen Zucht und Eingezogenheit? Wurden die Leute nicht aus dieser Lehre weit schlimmer, als sie vorher gewesen waren, so, daß sie, wie es uns Luther selbst versichert, nicht Menschen, sondern eingestrichelte Teufel geworden zu seyn schienen? Vernehmen Sie den Beweis dessen, was ich hier gesagt, selbst aus dem Munde Luthers. T, 5 Alt. p. 804 redet er von seinen unglücklichen Anhängern also: „Es werden jetzt das größte Theil der Evangelischen gar zu Teufeln; sie haben das Evangelium gehört, und seyn befreyt, daß sie nicht mehr unter dem



dem Papste sind; nun treten wir die Prediger gar mit Füßen; wollen, daß sie Hungers sterben, und drücken diejenigen unter, so ihnen die Freyheit geprediget., Noch bedenklicher redet er von dem erschrecklichen Verderben seiner Secte mit folgenden Worten, in der Hauspostill in der 2ten Pr. des ersten Advents. „Es wird die Welt aus dieser Lehre nur je länger, je ärger; jezt seyn die Leute mit sieben Teufeln, besessen: da sie zuvor mit einem Teufel besessen waren. Der Teufel fährt jezo mit Haufen in die Leute, daß sie nun unter dem hellen Licht des Evangelii seyn geiziger, listiger, frecher, denn zuvor unter dem Papstthum. „Mit diesem Zeugniß stimmt der berühmte Erasmus Roterod. vollkommen überein: indem er die unseligen Folgen des lutherischen Evangeliums also beschreibt. „ Ich vermerke keinen, der frömmer, sondern daß alle, die ich kenne, ärger worden: also, daß es mich herzlich schmerzt, daß ich jemals in meinen Schriften die Freyheit des Geistes gelobt habe. Die Städte Deutschlandes werden mit verlaufenen Ordenspersonen, verheyratheten Priestern, die mehrentheils Hunger leiden, und zerrissen dahergehen, angefüllt; man thut anders nichts, als essen, trinken, tanzen, u d. g. „

Diese augenscheinliche Verschlimmerung in Leben und Sitten; diese so schnell anwachsende Bosheit; diese vorher nie gesehene Ausgelassenheit; diese Verraubung und Schändung der Gottes:



Gotteshäuser; diese Verachtung der lutherischen Kirchendiener hat ohne Zweifel den Luther bewogen, seiner Secte so oft den Untergang zu prophezeien. 3. B. Tom. 6 Alt. p. 1347 erhebt er bey seinem sinkenden Lutherthum folgendes wüstes Geschrey: „Hülfe halten, wer da kann!“, Und da ihm niemand zu Hülfe kommen will, übergiebt er voller Wuth seine ganze Secte dem leidigen Teufel; indem er sagt: „So predige zu der Zeit der leidige Teufel, und der wird auch predigen.“

Sehen Sie also lieber Hr. Docter, wie wenig Sie sowohl die katholische, als ihre eigene Kirche kennen; und wie weit Sie sich an dem lieben deutschen Vaterlande, auch selbst nach dem Urtheil ihres Luthers, vergangen haben. Sie wollen die Leute von der katholischen Kirche abführen, die doch Luther selbst für den Aushand der rechten Christen erklärt, die einen rechten Glauben, rechte Sacramente, rechtes Wort Gottes, und einen rechten Katechismus haben? Sie können sich entschließen, wider eine Kirche zu schreiben, in welcher St. Petrus und Paulus, und so viele tausend Heilige ge-  
lebet, und den Teufel, und die Welt überwunden? Wie? Sie warnen die Leute von einer Kirche, an welcher ein jeder handgreiflich sieht, wie sie Gott selbst schähet, ehret, und wie ganz besonders er auf selbige sein Augenmerk richtet. Dagegen wollen Sie die Leute zu einer Secte bereden, die Luther aus Zanksucht, und nicht  
in



in Gottes Namen angefangen zu haben, bekennet? Zu einer Secte, die nach Luthers eigener Geständniß, die Menschen siebenmal ärger, als sie vorher gewesen, gemacht hat? Zu einer Secte, in welcher die Leute, anstatt einen, mit sieben Teufeln besessen worden? Zu einer Secte, in der die Leute viel geiziger, listiger, frecher worden, als sie zuvor unter dem Papstthum waren? Zu einer Secte, deren Glieder, nach Luthers eigenem Ausdruck gar zu Teufeln worden sind; tie ihre eigene Prediger mit Füßen treten, und Hungers sterben lassen? Zu einer Secte, in der kein Mensch frömmere, alle aber ärger geworden? Zu einer Secte, die den traurigen Ruin so vieler Klöster und Kirchen verursachete? Zu einer Secte, die die Städte Deutschlands mit verlaufenen, und geschändeten Nonnen, mit verheyratheten und hungerleidenden Priestern, mit ausgesprungenen, und hernach zerrissen daher gehenden Mönchen anfüllte? Zu einer Secte, in der man nach Erasmi Zeugniß nichts anders that, als essen, trinken, tanzen, u. dgl. Zu einer Secte, die Luther selbst für arme Bezger erklärt: indem er T. 7 Alt. p. 243 ausruft: „Man lasse uns arme Bezger zufrieden mit dem Geschrey Concilia! Concilia!“ Zu einer Secte, welche eine oft verfälschte Bibel, und Glaubensbekännniß führet? Zu einer Secte, wo man in Glaubenssachen keine Gewißheit hat? Zu einer Secte, wo lauter Zank und Spaltungen herrschen?



herrschen? Zu einer Secte, wo immer eine aus der andern entsteht, und die andere verdammet? Zu einer Secte, die schon zu Luthers Zeiten, als sie kaum geboren war, wieder zu sinken anfieng, so, daß schon Luther zu seiner Zeit voller Verzweiflung ausrufte: Hülfe halten, wer da kam! „ Zu einer Secte, wo noch einst, nach Luthers Prophezeung, der leidige Teufel predigen wird? Wie? in einer solchen Secte können Sie, als ein vernünftiger, und gelehrter Mann, noch einen Augenblick Ruhe der Seele finden? Wie? in einer solchen Secte wollen Sie ihre edle Lebenszeit beschließen? Wie? aus einer solchen Secte getrauen Sie sich aus der Zeit, in die Ewigkeit vor den schrecklichen Richtersstuhl Christi zu treten? Wie? zu einer solchen Secte wollen Sie das ganze deutsche Vaterland bereden, die nur ein enger Winkel der düstern Mitternacht einschließt? und deren Glieder selbst Luther (verzeihen Sie mir, daß ich mich dieses Ausdrucks aus seinem Munde bediene) für arme Bezer und Teufel erklärt hat? Sehen Sie, wie wenig Ehre Ihnen ihr eigener Glaubensvater macht, und wie sehr Sie sich seines Namens und seiner Secte vor der ganzen vernünftigen Welt zu schämen Ursache haben!

Nein! denken Sie hinführo viel zu edel, einem Manne anzuhängen, der selbst die seinen auf das niederträchtigste schildert, und  
 sie



ſie bald mit dem Namen armer Keher, bald  
der Teufel, vor der ganzen Welt zu beſchmip-  
fen ſich nicht ſchämiet! Erkühnen Sie ſich,  
mit ihren ſämmtlichen Amtsgehülffen, zu  
erſt unter allen, den ſo verſchrienen Namen,  
und Lehre dieſes Mannes mit edler Groß-  
muth zu verachten, und dem edlen Beyſpiele  
ſo vieler hohen gräflichen, fürſtlichen, und kö-  
niglichen Perſonen nachzuſolgen, die das ohne-  
hin untergehende Lutherthum verlaſſen, und  
in die mütterlichen Arme der heiligen katho-  
liſchen Kirch zurück geſlohen ſind; Laſſen Sie  
das Beyſpiel ſo vieler vornehmen, und be-  
rühmten Gelehrten etwas bey Ihnen gelten,  
die Muth genug hatten über die falſchen Vor-  
urtheile eines leichtgläubigen Pöbels rühm-  
würdig zu triumphiren! Werden Sie ein  
Freund der heiligen katholiſchen Kirche, und  
laſſen Sie unterdeſſen den halbverzweifenden  
Luther immer bey ſeinem ſinkenden Luther-  
thum mit vollem Haſſe ſchreyen: Hülfe hal-  
ten, wer da kann! Werden Sie ein Freund  
des römischen Biſchofs, als des einzigen  
Statthalters unſers, über alle Himmel er-  
habenen Heilandes, und verabscheuen Sie  
hierinn mit einem gelehrten D. Pfaff, Kanz-  
ler der Tübingiſchen Univerſität, den ſo fal-  
ſchen, als pöbelhaften Haß und Abneigung von  
demſelbigen. Denn dieſe unglückliche, die  
an dieſem allgemeinen Vater, den Schieds-  
richter der Glaubenszweifel verkennen, wer-



den eben darum mit desto mehrern Trennungen, Rotten, und sich selbst aufwerfenden Glaubensrichtern gestraft. Dieses erkennet so gar der Hr. von Loe, ein übrigens abgefagter Feind der heiligen Kirche: indem er die Lutherischen, part. 3 seiner kleinen Schriften, also anredet: „Was wären wir arme Protestanten denn hierinn gebessert, daß, da wir vor der Reformation nur einen Papst gehabt, wir deren unter uns so viele haben müssen?“, Hiedurch entstehen so viele, dem gemeinem Mann so schädliche, neue Secten unter ihnen, daß sie einem Babel nicht unähnlich zu seyn scheinen; daher stehen bey dem Hrn. von Loe ibid. p. 164 folgende bedenkliche Worte: „Johann Arnt, Heinrich Müller, Gottfried Arnholt haben in ihren theueren Schriften das äußerliche Babel in unseren Religionen entweder aus Unwissenheit, oder Menschenfurcht nicht genug entdeckt.“ Sehen sie, Hr. Docter nach dieser lutherischen Lehrer Schriften soll das Lutherthum ein verwirrtes Babel seyn, und sie können eine solche Secte der vernünftigen Welt anpreisen? Schlagen sie nur diesen leßtern, den Hrn. Arnholt, in seiner Kirchengeschichte nach, da stehen unter dem Titel: Lutheraner, folgende Rubriken im Register: Ihr Hochmuth, babilonische Verwirrung, innerliche Streitigkeiten, Blindheit, Irrthum, Kezerereyen, Schwermereyen, u. s. w. Ich bitte Sie also um der theuern Erlösung Christi willen,



wissen, den es so viel gekostet hat, die im Paradiese verführte Seelen zu erlösen, hören Sie von nun an auf, öffentliche Warnungsbriefe wider die heilige, römische Kirche auszustreuen! Hören Sie auf ein Feind dieser unschuldigen Kirche zu seyn! Hören Sie auf, ihre Ihnen von Gott verliehene herrliche Talente zum Schaden seiner heiligen Kirche anzuwenden! Hören Sie von nun an auf, eine Secte der vernünftigen Welt zu empfehlen, die ihr eigener Stifter verachtet, mit dem Namen der armen Keger und Teufel belegen, und endlich in Gegenwart vier kaiserlicher Räte, und vieler andern vornehmen Zeugen öffentlich widerrufen, und für null und nichtig erklärt hat! Hören sie von nun an auf, eine abgetrennte Parthey für die wahre Kirche Christi anzugeben, von welcher ihre eigene Gottesgelehrte in ganzen Folianten dargethan, daß Hochmuth, babilonische Verwirrung, innerliche Streitigkeiten, Blindheit, Irrthum, Keckereyen, Schwärmerereyen, und ich weiß nicht, was für Gräu, herrschen sollen, die, wie uns der obige Auctor versichert, Hr. Arnt, Hr. Müller, und Gottfried Arnholt, entweder aus Unwissenheit, oder Menschenfurcht noch verschwiegen haben! Ich wiederhole es noch einmal, es muß Ihnen, mein Hr. Docter, an der wahren Erkenntniß der katholischen, und ihrer eigenen Kirche fehlen: wie könnten Sie sonst  
die



die römische Kirche, die doch Luther im eilften Jahre seiner Reformation so hoch gerühmt, in ihrem Sendschreiben, als einen gerechten Gegenstand des Abscheues vorstellen, und dagegen ihr Lutherthum, in dem nach der eignen Geständniß berühmter lutherischen Gottesgelehrten, Hochmuth, babilonische Verwirrung, innerliche Streitigkeiten, Blindheit, Irrthum, Ketzereyen, Schwärmereyen, und dergleichen Greuel im Schwange gehen, so kühn, so dreiste anempfehlen? Gewiß! eine besondere Demüthigung für die itzige aufgeklärte Welt, der Sie so wenig Scharffsinn, Einsicht, und Verstand zuzutrauen sich erlauben! Glauben Sie denn, daß die vernünftige Welt ihrer selbst so sehr vergessen, und eine Lust zu jener schimpflichen Erniedrigung bezukommen wird, in die Gemeinschaft dererjenigen zu treten, denen Luther selbst so niederträchtig begegnet, die er so häßlich schildert, und mit dem schwarzen Namen der Teufel und armer Bezer belegt. Ehe ich meine freundschaftliche Vorstellung schliesse: führe ich Ihnen noch die traurige Fassung des Luthers zu Gemüthe, damit Sie an seinem zitternden Herzen lernen möchten, wie gefährlich es sey, sich wider die heilige katholische Kirche anzulehnen! T. 2 Alt. p. 22 redet er davon also: „Wie oft hat mir das zitternde Herz geklopft? mich gestraft, und dieß ihr einziges  
 aller.



allerstärkstes Argument fürgeworfen: bist du allein klug? fehlen die andern alle? sollen die andern alle irren? und so lange Zeit geirret haben? Wie? wenn du selbstest fehltest, und so viel Leute mit dir im Irrthum zu der ewigen Verdammniß brächtest? //

Beherzigen Sie endlich des W. Johann Blocks, achtzehnjährigen Archidiacons zu Roslin in Hinterpommern, sein untergehendes Lutherthum, welches er mitten im Lutherthum herausgegeben, worinnen er mit vielen wichtigen Gründen, vor den Augen des ganzen Lutherthums, unwidersprechlich dargethan: daß das Lutherthum bald seinen fatalen Perioden erreichen, und eben so geschwind untergehen würde, als es entstanden ist. Lesen Sie überdieß das klagende Deutschland, worinn alle unglückliche Folgen der Reformation sehr lebhaft, etwa schon vor hundert Jahren entworfen worden: so werden Sie hernach vielleicht ein Bedenken tragen, ihre Feder wider den heiligen römischen Glauben ferner zu spitzen, und ihr untergehendes Lutherthum, mit so großer Dreistigkeit, der vernünftigen Welt zu empfehlen.

Uebrigens habe die Ehre den Hrn. Docter, und alle noch bekannte Freunde in Halle, meiner schuldigsten Hochachtung, und Ehrfurcht



zu versichern, und unter herrlicher Anwünschung alles geistlichen und leiblichen Segens von Gott, das Vergnügen jederzeit zu verharren

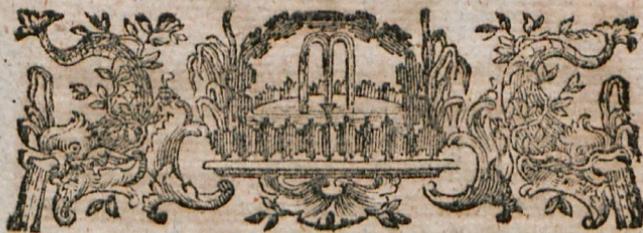
Meines Hochzuehrenden  
Hrn. Docters,

Prag, im Buhislner Seminario St. Petri,  
am Tage St. Augustini, den 28 Augusti,

1772.

aufrichtiger Freund  
der Verfasser.

Das



## Das erste Hauptstück.

### Von der Kirche.

I.

**E**ntweder ist es Gott einerley, in welcher Religion man ihn ehret, oder nicht? Ist es ihm einerley: so kann ein jeder nach Belieben arianisch, nestorianisch, socinianisch, kalvinisch, oder katholisch werden; weil alle diese Religionen einen Gott und Christum verehren. Ist es ihm nicht einerley, in welcher Religion man Gott anbetet: so ist man bey dem Verlust seiner Seligkeit verbunden, sich nach der einigen, und allein wahren Religion umzusehen.

2. Entweder sind in der Welt mehrere, wahre und seligmachende Religionen, oder nur eine einzige? Ist es nur eine einzige: so muß sie sich auf den Grund einer einigen ewigen Wahrheit gründen; denn es ist nur ein Gott, ein Glaube, eine Taufe. Sind ihrer mehrere zugleich, so folget: daß Gott ein Gott des Widerspruchs sey; weil alle diese Religionen einander in den wichtigsten Artikeln widersprechen; denn

et



er hätte ein anderes dem Luther, ein anderes dem Nestorius, ein anderes dem Kalvin, ein anderes dem Socinus, ein anderes der katholischen Kirche offenbarer; welches kein Vernünftiger behaupten wird.

3. Die vielen Religionen, die sich außerhalb der römischen Kirche befinden, sind entweder neu oder alt? Sind sie neu: so verdienen sie nicht den Ruhm der wahren Religion; denn diese ist schon vor siebenzehnen Jahrhunderten von Christo selbst gegründet, und geprediget worden. Sind sie aber alt, wie kommt es, daß die heil. Väter und Kirchengeschichte i. W. in Absicht der Lutheraner, Kalviner, u. dgl. ein tiefes Stillschweigen beobachten, und in ihren Schriften eine gut katholische Lehre führen? Haben sie nicht damit alle Secten, noch lange vor ihrer Entstehung, widerleget?

4. Die römische ist ehemals entweder die wahre Kirche Christi gewesen, oder nicht? Ist sie niemals die wahre gewesen: warum hat der heilige Paulus den Glauben der Römer gerühmt? Fides vestra annunciat in universo mundo. Rom. 1. 8. Warum gaben Luther und Kalvin vor: daß sie die verderbte katholische Kirche, zu dem ersten Glanze der alten römischen Kirche umzustalten wollen? Ist aber die römische Kirche ehemals die wahre gewesen (warum nicht noch ihr, da Christus, als ein weiser Baumeister selbige gewies nicht auf einem betrüglichen Sande gebauet hat, daß sie hätte gänzlich zu Grunde gehen können? Und gesetzt sie sey zu Grunde gegangen; so frage ich: ob die ganze römische Kirche auf einmal; oder nach und nach abgefallen sey? Nicht die ganze  
römische



römische Kirche zugleich auf einmal: denn dieses zu gedenken, wäre theils abgeschmackt, theils müßte man die Zeit dieser großen und unglücklichen Abweichung bestimmen können. Nicht nach und nach; denn so bald einige angefangen hätten, etliche Glaubensartikel im Angesichte der ganzen Kirche zu verläugnen, wären sie ja von selbiger als Ketzer und Irrglaubige verdammt worden.

5. Entweder können die Menschen in der römischen Kirche selig werden, oder nicht? Können sie nicht darinn selig werden: so sind also alle Christen, von den ersten Jahrhunderten des Christenthums bis A. 1517 zu Luthers, Kalvins und Socinus Zeiten verdammt worden? weil damals keine andere als allein die römische Kirche in der ganzen Welt für die wahre erkannt wurde. Können sie darinn selig werden: warum hat Luther diese seligmachende Kirche verlassen, andere mit sich aus ihren Armen gerissen, und nach eigenen Gurdünken eine neue aufgerichtet, an deren Wahrheit er selbst gezweifelt, und schon auf dem Wege gewesen, sie wieder zu verlassen, wenn ihn nicht der Kurfürst durch seine ihm nachgeschickten Gesandten noch erhalten hätte.

6. Als Gott unser liebes Vaterland ehemals von dem abgöttischen Heidenthum zur römisch-katholischen Kirche bekehrte: so hat er ihnen damals entweder eine seligmachende, oder verführerische Lehre gesendet, Hat er ihnen eine seligmachende Lehre gesendet: so ist der römischen Kirche Lehre, eine seligmachende Lehre: und warum hat also Luther diesen seligmachenden Glauben verlassen? Hat ihnen Gott damals eine verführerische

führerische Lehre gesender; so wäre es eben so gut gewesen, Gott hätte sie bey ihrem heydnischen Grent gelassen, als daß er sie erst aus dem Heydenthum, in die Abgötterey des Antichrists überliefert: denn es war ja einerley, ob sie um jener, oder um dieser Abgötterey willen verdammt würden.

7. Die wahre Kirche Christi kann entweder in Glaubenssachen irren, oder nicht? Kann sie nicht irren; wie hat denn die römische irren können, die ehemals nach der Widersacher eigenem Geständniß, die wahre Kirche Christi gewesen. Kann aber dieselbe irren; wie kann z. B. ein Lutheraner oder Calvinist wissen, daß seine lutherische oder kalvinische Kirche, gesest, daß sie auch zu Luthers oder Kalvins Zeiten die wahre gewesen, es annoch ist sey? Vielleicht ist sie etwa schon seit dieser Zeit abgefallen, und zu einem verwirrten Babel geworden. Vielleicht ist der lutherischen oder kalvinischen Kirche schon jenes längst widerfahren, was sie von der römischen behaupten; sie wäre nämlich nach und nach ganz unvermerkt von der alten Lauterkeit abgewichen, und eine Lehrerin so vieler Irrthümer geworden. Denn ich schliesse hier also: was der katholischen Kirche, die ehemals die wahre Kirche Christi gewesen, begegnet ist, das kann auch heut zu Tage noch der lutherischen oder kalvinischen begegnen. Nun aber ist nach ihrer Meinung, dieselbe allmählich und ganz unvermerkt vom Glauben abgefallen; so kann auch dieses der lutherischen widerfahren, daß sie, ehe es jemand inne wird, vom Glauben abfalle. Wie? wenn sie etwa schon von demselben abgewichen, und in Irrthümer gefallen wäre?



8. Entweder geschieht dieser Abfall vom wahren Glauben merklich, oder unvermerkt? Geschiehe er merklich: warum soll ihn denn niemand unter den Katholischen vermerkt haben? Warum kann denn auch der Gegentheil keine Zeit und Umstände dieses so großen Abfalls bestimmen, wie dieses bey andern wichtigen Veränderungen leicht möglich ist? Geschiehet er aber unvermerkt: so können z. B. die Lutherischen, oder Calvinischen, kraft ihrer eignen Lehre, keine Stunde ihres wahren Glaubens versichert leben. Vielleicht sind sie auch schon längst von der ächten Wahrheit und wahren Glauben ganz unvermerkt abgewichen?

9. In dem Lutherthum, vor Luthero, waren entweder Heilige, oder nicht? Waren keine Heilige darinnen, so war dasselbe nicht die wahre Kirche Christi: denn in derselben haben zu allen Zeiten große Heilige geblühet. Waren aber Heilige darinnen, so benenne man einen? Wo? wenn? wie hat er gelebt? und hat er in allen so geglaubt, wie Luther? Wo nicht: so war er kein Lutheraner zu nennen. Welches sind seine Lebensumstände, Schriften und Beweise seiner Heiligkeit? Was hat er für Wunder gethan? u. s. w.

10. Wenn die lutherische oder kalvinische Kirche die wahre ist: so sind entweder von der Apostel Zeiten her Lutheraner und Calvinisten gewesen, oder nicht? Sind Calvinisten und Lutheraner von den Zeiten der Apostel gewesen: so haben sie entweder in allen Dingen eben so geglaubt, wie die igtigen, oder nicht? Haben sie in allem vollkommen also geglaubt, wie die igtigen: so müssen sie eine lutherische Bibel, einen lutherischen



rischen Katechismus, eine augsburgische Confession, eine Formulam Concordiæ gehabt, und vollkommen also, wie die ihigen, gelehrt haben. Haben sie nicht dieses alles gehabt, und vollkommen also geglaubt, wie die heutigen glauben: so wären sie eine besondere eigene Secte und keine Lutheraner; und folglich hat D. Pfeiffer, in seinẽ Lutherthum von Luthero, der Welt etwas Falsches vorgepiffen. Sind aber von der Apostel Zeiten, bis auf Luthern, keine Lutheraner gewesen: so ist die Kirche Christi entweder so viele Jahrhunderte vernichtet gewesen, oder die Lutheraner können unmöglich die wahre Kirche Christi seyn; weil sie zu spät, nämlich nach funfzehn hundert Jahren nach Christi Geburt entstanden, und einem Luther, der so ärgerlich gelebet, geredet, und geschrieben, ihr Daseyn zu verdanken haben.

II. Die Lutheraner, vor Luthern, wohnten entweder in einer Gegend beysammen, oder sie waren unter der römischen Kirche hin und her zerstreuet? Wohnten sie in einer Gegend beysammen: so benenne man sie, wo? in welchem Lande? in welchem Welttheil? in welcher Stadt haben sie gewohnt? Waren sie unter dem Papstthume hin und her zerstreuet: so haben sie entweder ihren Glauben öffentlich bekant, oder nicht? Haben sie ihn öffentlich bekant: wo ist ihr öffentliches Glaubensbekenntniß? Haben sie ihn unter dem Papstthume nicht öffentlich bekant: so haben sie also ihren wahren Glauben aus Menschenfurcht, und andern sträflichen Absichten, verläugnet, und verheelet, und sich äußerlich gut katholisch gestellt; folglich waren sie Heuchler, und keine Bekenner der vermeyneten Wahrheit.



12. Die Lutheraner, vor Luthern, stammen entweder von der Aposteln Zeiten her, oder nicht? Stammen sie von der Apostel Zeiten her: so haben sie, als die römische Kirche von wahren Glauben zu weichen anfieng, entweder darwider geeifert und geschrieben, oder nicht? Haben sie nicht darwider geeifert und geschrieben: so haben sie also dem abweichenden Papstthume geheuchelt, und durch ihr Stillschweigen ihren Abfall gebilliget. Haben sie aber darwider geeifert und geschrieben: wie heißen diese Männer? wo sind ihre Zeugnisse und Schriften? Stammen sie aber nicht von der Apostel Zeiten her, sondern haben sie erst einem Luther oder Calvin ihren Glauben und Namen zu verdanken: so sind sie viel zu jung, und kommen viel zu spät, als daß man sie für die Kirche Christi halten konnte.

13. Die lutherische, kalvinische, u. dgl. Kirche ist entweder eine ganz falsche, oder wahre Kirche Christi? Ist sie ganz falsch: warum bekennet man sich noch länger zu derselben? ist sie die wahre Kirche Christi: wie kann man seines Glaubens in selbiger gewiß seyn; weil die wahre Kirche Christi, nach ihren eigenen Grundsätzen, fehlbar seyn soll, und leicht irren, und unvermerkt zu einem Antichristenthum werden könne, wie es der römischen, die ehemals die wahre Kirche Christi war, soll ergangen seyn. Vielleicht ist die übrige etwa auch auf dem Wege, ein Antichristenthum und Babel zu werden: welches letztere wahr: scheinlich schon geschehen zu seyn scheint; weil sich in allen diesen Secten so viele Uneinigkeiten und Spaltungen, in Absicht der wichtigsten Glaubensartikel,  
einz



eingefunden haben. 3. B. Der Hallenser verdammt den Wittenberger, der Wittenberger den Hallenser. u. s. w.

14. Entweder glaube ein Lutheraner und Calvinist, was die lutherische und kalvinische Kirche glaubt, oder nicht? Glaubte er es: so hat er keinen festen Grund der Gewißheit; weil die wahre Kirche, nach ihrer Meinung, irren, und ehe es jemand bemerkt, in grobe Irthümer fallen kann. Glaubte er es nicht: so ist er kein wahrer Lutheraner und Calvinist. Mache er sich aber einen eignen Glauben, der ihm nach seiner Einsicht der richtigste zu seyn scheint: so schwebt er abermal in der Gefahr zu irren. Denn ist eine ganze lutherische oder kalvinische Kirche der Gefahr zu irren ausgesetzt: so wird er, als ein schwaches Glied derselben, dieser Gefahr desto mehr unterworfen seyn.

15. Die Gabe der Wunderwerke ist entweder ein gewisses Zeichen der wahren Kirche, oder nicht? Ist sie es nicht: so beschuldigt man selbst Christum eines Betrugs; weil er selbst die Wunderwerke als unläugbare, und höchst gewisse Merkmale der wahren Kirche ausgegeben, Matth. 11. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, 2c. Marc. 16. Die Zeichen aber, die da folgen werden, 2c. und mittelst derselben, die Juden und Heyden zum Evangelio bekehrt. Ist aber die Gabe der Wunderwerke ein gewisses Zeichen der wahren Kirche: so ist es offenbar, daß die römische Kirche die wahre seyn muß, in welcher allein, auch in den gegenwärtigen neuern Zeiten, solche Wunderwerke geschehen, die den Wunderwerken Christi und der Apostel an Herrlichkeit nicht weichen; wobey selbst der verwägenste Protestant verstummen muß.

Luthers



## Luthers Reformation eine Todsünde.

16. Luthers Reformation ist, wenn anders seine Lehre richtig ist, eine Todsünde. Tom. 2. Jenes. lat. f. 310 lehret Luther: Justus in bono opere peccat mortaliter. Ein Gerechter begehet in einem guten Werk eine Todsünde. Hieraus schlicse ich also: Entweder ist Luthers Reformation ein gutes, oder böses Werk? Ist sie ein böses Werk: warum feyert man um ihrerwillen Jubilea? Ist sie ein böses Werk: so fällt das ganze Lutherthum über einen Haufen, als welches aus diesem bösen Werk entstanden ist. Ist sie aber ein gutes Werk: so ist sie, nach Luthers eigener Lehre, eine Todsünde. Denn ein Gerechter begehet in einem guten Werk eine Todsünde, und alle unsere gute Werke sind Todsünden.

17. Wenn die lutherische Kirche so alt ist, als man lächerlich vorgiebt: so sind entweder die Lutheraner von den Katholischen, oder die Katholische von den Lutheranern ausgegangen? Sind die Katholische von den Lutheranern ausgegangen: so müssen die Lutheraner schon vorhanden gewesen seyn, sonst hätten die Katholischen von ihnen nicht ausgehen können? Sind die Katholische von den Lutheranern ausgegangen: so müssen sie den Zeitpunkt bestimmen können, wenn so viele tausend Menschen sich von ihrer reinen Lehre getrennt, und von ihnen ausgegangen seyn? Sind die Katholischen von den Lutheranern ausgegangen: so ist dieses entweder auf einmal, oder nach und nach ganz unvermerkt geschehen. Nicht auf einmal: denn sonst wüßte man diesen Zeitpunkt



in der Kirchengeschichte, sammt allen Umständen zu benennen. Nicht nach und nach, und unvermerkt: denn es ist unmöglich, das es die lutherische Kirche nicht hätte merken sollen, daß so viele Millionen Menschen von ihr abweichen, und ihr ganz entgegen gesetzte Lehren zu führen anfangen. Sind aber die Lutheraner erst im sechszehnten Jahrhundert entstanden, und von den katholischen ausgegangen: so hat es seine Richtigkeit, daß sie viel zu jung seyn, und viel zu spät gekommen, als das sie sich den Ruhm der wahren Kirche Christi sollten mit Recht zueignen können.

18. Entweder ist die katholische, oder die lutherische Kirche älter? Ist die katholische älter; so folget: daß sich nicht die Katholischen von den Lutheranern, sondern die Lutheraner von den Katholischen getrennet haben. Haben sie sich aber von ihnen getrennet: so thut man ihnen nicht Unrecht, wenn man sie, als einen von der katholischen Kirche muthwillig getrennten Haufen verachtet, dergleichen es zu allen Jahrhunderten gegeben. Ist aber die lutherische älter: so müssen sie schon funfzehn hundert Jahr vor Luthern gewesen seyn, oder nicht? Sind sie da gewesen: so sind folglich die Kinder eher als der Vater, und die Lehrjünger eher, als ihr Lehrer gewesen. Sind sie vor Luthern da gewesen: so sind sie vor ihrer Entstehung gewesen, und auch nicht gewesen. Da gewesen sind sie; weil ein Lutherthum vor Luthern soll gewesen seyn. Da sind sie nicht gewesen; weil sie erst Luther hat bilden, und mit vieler Mühe lutherisch machen müssen. Da sind sie nicht gewesen: weil Luther der erste Lutheraner war, wie er selbst sagt, T. 8. Alt.



Alt. f. 1. Ich war anfänglich ganz allein. Warum wurde denn seine Lehre von aller Welt, als eine neue und überaus ärgerliche angesehen? wie er selbst T. 8. Alt. f. 345. sagt: „Aber weil zu der Zeit unsere Lehre „neu, und über die massen ärgerlich war in der ganzen Welt, u. s. w. „ folglich ist in der ganzen Welt kein Lutheraner vor Luthern gewesen; folglich ist seine Lehre nicht alt, sondern neu.

19. Entweder hat Luther, als er anfing zu reformiren, irgendwo eine Kirche gefunden, die bereits alles das lehrte, was Luther und die igtigen Lutheraner lehren, oder nicht? Fand er irgendwo eine solche Kirche: so benennen sie mir, Hr. Doctor, das Land, die Stadt, die Gegend? und zeigen sie mir ihre öffentliche Glaubensbekänntniß? Wo wohnten sie? nicht in Sachsen; nicht in Brandenburg; nicht in der Lausitz; nicht in Leipzig; nicht in Dresden; nicht in Halle; denn daselbst war vor, und zu Luthers Zeiten alles durchaus eifrig katholisch. Fand er irgendwo eine Kirche, die in allen nach dem Sinne Luthers gelehret; so hätte er ja nicht zu reformiren nöthig gehabt; weil er schon eine Kirche nach seinem Sinne fand: er hätte sich nur als ein Mitglied in dieselbe begeben dürfen. Fand er irgendwo eine lutherische Kirche: warum hätte er denn Ursache zu sagen gehabt: „ Ich war anfänglich ganz allein „ T. 8. Alt. f. 1 heißt es; „ Ich war anfänglich ganz allein, und die Wahrheit „ zu sagen, solche schwere Sachen zu handeln, allerding ungeschickt, und viel zu ungelehrt. „ Fand er aber nirgends eine Kirche, die in allen vollkommen nach seinem Sinne gewesen, und alles gelehret, was



er und die übrigen Lutheraner lehren: so folget erstlich, das des D. Pfeiffers sein Lutherthum vor Luthern ein so lächerliches, als unverschämtes Vorgeben gewesen. Zwentens das die lutherische Kirche nicht alt, sondern neu, und eine Geburt des verschrienen Luthers sey, die erst im sechzehnten Jahrhundert das Tagelicht erblickt. Drittens, daß die lutherische unmöglich, so wenig als etwa die kalvinische, socinianische &c. die wahre Kirche Christi ist; weil sie erst nach funfzehnhundert Jahren entstanden ist. Viertens, die Kirche Christi soll, nach seiner Verheißung, nie untergehen; die lutherische aber ist eine zeitlang gänzlich untergegangen, und in der Person des Luthers erst wieder aufgelebet, wie er selbst bekant: ich war anfänglich ganz allein; folglich war vor Luthers Geburt gar niemand mehr von der wahren lutherischen Kirche übrig; weil Luther anfänglich ganz allein war.

20. Nach dem apostolischen Symbolo soll die Kirche Christi katholisch, das ist allgemein, und durch die ganze Welt ausgebreitet seyn. Ich schliesse also: Entweder ist die lutherische Kirche allgemein, oder nicht: Ist sie allgemein: wo hat sie sich jemals in der ganzen Welt ausgebreitet? Wenn hat sie jemals katholisch geheissen? Wer hat ihr diesen Namen jemals beygelegt? Nicht Gott, nicht der Kaiser, nicht das Reich, nicht die Nebensecten: denn diese möchten sich lieber selbst, eine jede für sich, diesen edlen Namen zuetignen. Schließt sie nicht ein kleiner Winkel des dunkeln Nordens ein? um in demselben sich selbst zu überleben, und der vernünftigen Welt nicht ferner überlästig zu seyn? kann sich wohl ein kluger Mann so



so weit erniedrigen, zu glauben, daß einst das Lu-  
therthum aus den düstern Winkeln der Mitternacht,  
aus der Staube seiner Niedrigkeit sich hervorarbeiten,  
und zu einer allgemeinen Kirche der Welt werden  
wird? da es immer mehr ab, als zunimmt: da so  
viele große Fürsten, Könige und Königinnen mit ih-  
ren hohen Familien von dem Lutherthum öffentlich  
abgetreten sind, und es für den Augen einer aufge-  
klärten Welt ihrer Majestät und Ehre für unanstän-  
dig geachtet, einem Luther, der von der Gottesfurcht  
und Tugend so wenig vergessen hatte, länger anzuh-  
ängen. Im heil. röm. Reich sind zwar potestanz-  
tische, aber keine lutherische Kurfürsten mehr. Was  
um? weil sich alle diese hohe und weise Regenten  
schämten, einem Luther, einen so unflätigen, frechen,  
und boshaften Luther, als ihren Glaubensvater,  
länger nachzufolgen. Luther sah selbst, daß er  
seine kleine Secte eben so wenig, als Calvin und So-  
cinus die ihrigen, für katholisch, oder allgemein aus-  
geben konnte; daher verfälschte er das apostolische  
Symbolum, und lehrte die Leute in seinem Katechis-  
mus, anstatt der katholischen, nur eine christliche Kir-  
che zu glauben. Christlich können sich aber alle Ke-  
her und Schwärmer nennen. Ist aber die lutheris-  
che Kirche nicht katholisch, oder allgemein: so ist sie  
in Ewigkeit die Kirche Christi nicht.

---

Das



## Das zehnte Hauptstück. Von der heiligen Schrift.

21.

**G**esetzt, man gäbe den Lutherischen zu, das ihre Kirche die wahre sey; so könnte man sie doch wenigstens fragen: aus welchem Grunde sie sich, unter so vielen Secten, die gleichfalls auch die wahre Kirche zu seyn vorgeben, diese Ehre allein zueignen können? Sagen sie: sie können es aus dem Worte Gottes beweisen; so frage ich: aus welchem? aus dem kalvinischen, oder lutherischen? Sagt man aus beyderseitigen; so sind folglich beyde Bibeln, die doch einander widersprechen, von dem heiligen Geiste, so wie sie ist, eingegeben: und folglich wäre der heilige Geist zweydingig; weil sie einander widersprechen, und eine von der andern in wichtigen Stellen abweicht. Und kann man aus beyden die Wahrheit der lutherischen Religion deutlich darthun: warum sind denn die Calvinisten, und andere noch kleinere Secten des Lutherthums, nicht schon längst zu der lutherischen Kirche getreten? Sagt man aus der lutherischen allein: aus welcher Stelle? wo stehet in der ganzen Bibel ein solcher, oder selbigen ähnlicher Satz: das Lutherthum ist die wahre Kirche Christi; Und warum haben sich viele Secten ihre eigne Schriftübersetzung gemacht, wenn sie des Luthers seine für ein recht und aufrichtig übersetztes Werk gehalten hätten? sagt man aus dem hebräischen, und griechischen Text, als aus den unverfälschten Quellen: so! also haben Luther und Calvin ihre deutsche Bibeln

verz



verfälscht, daß man sich nicht getrauet damit fortzukommen?

22. Luther, und Kalvin hat, nach allgemeiner Geständniß, die heil. Schrift, und ihren Grundtext von der römischen Kirche empfangen. Hieraus schliesse ich also: Entweder war damals die römische Kirche, als Luther die Bibel aus ihren Händen bekam, die falsche, oder die wahre? War sie die falsche, woher weiß z. B. Luther und seine Anhänger mit unverlässiger Gewißheit: ob sie nicht eine falsche Bibel haben; da sie solche aus den Händen einer falschen Kirche empfangen, die sie ohnehin beschuldigen, als sollte sie die heiligen Sacramente verfälscht, verstümmelt, und neue fälschlich untergeschoben haben? Woher wissen sie, daß es der Bibel, ehe sie noch solche bekommen, nicht etwa auch so ergangen sey? Woher beweisen sie nun, daß ihnen die vermeinte falsche Kirche ein wahres Wort Gottes übergeben hat, dem man mehr, als etwa dem kalvinischen, oder anderer Secten ihrem, folgen sollte? War sie aber die wahre Kirche: so hat sich Luther mit Sünden von ihr getrennet, und seine abgetrennte Secte ist falsch.

23. Es haben die Lutherischen von der katholischen Kirche entweder eine verfälschte, oder unverschänte Bibel empfangen. Haben sie eine verfälschte empfangen: so folgt nothwendig, daß ihr Glaube eitel und falsch sey; weil er auf einer verfälschten Bibel beruht. Haben sie eine unverschänte empfangen: so folgt nothwendig, daß die heutige lutherische Bibel verfälscht sey; weil Luther die katholische Bibel in vielen verändert, und ganze Verse und Bücher daraus ver-



verworfen, und vieles nach eignem Dünkel ganz anders übersezt, eingeschaltet, oder ausgelassen, so, daß keine, wie der Augenschein ausweist, mit der andern übereinstimmt.

24. Entweder sind alle Glaubensartikel in der Schrift deutlich zu finden, oder nicht? Sind sie darinn deutlich zu finden: so zeige man mir eine Stelle wo es geschrieben steht, daß die lutherische Bibel das ächte, reine, und unverfälschte Wort Gottes sey, welches sogar die Calvinisten, die doch als augsburgische Confessionsverwandten ihre Brüder sind, stark in Zweifel ziehen; indem sie das lutherische Wort Gottes verabscheuen, und ihrer eigenen kalvinischen Bibel folgen. Man zeige ferner eine deutliche Stelle z. B. es sey kein Fegfeuer? Es wären im neuen Bunde nicht mehr, als zwey Sacramente? Es sey kein Papst, oder sichtbares Oberhaupt der Kirche? Das Opfer der heiligen Messe, und die Verehrung der Heiligen sey eine Abgötterey? Ferner daß man den Sonntag statt des Sonnabends feyern, daß man die kleinen Kinder taufen müsse; daß das apostolische Glaubensbekenntniß wahrhaftig von den heiligen Aposteln herkomme, und nicht etwa fälschlich untergeschoben sey; daß es keine traditiones, oder ungeschriebenes Wort Gottes gäbe; wo stehen diese lutherische Glaubensartikel in der Schrift deutlich ausgedrückt? Sage man aber nein! so muß man außer der heil. Schrift gewisse traditiones, oder mündlich fortgepflanzte Glaubenslehren zulassen.

25. Ferner frage ich: ob man einen Arius, Macedonius, Nestorius von der katholischen Kirche mit Rechte



Recht und Billigkeit verdammt zu seyn glaubt, oder nicht? Wo nicht: so sind die gotteslästerlichen Lehren dieser Glaubensverbesserer wahr, und die alte römische Kirche hat grausam gehandelt, daß sie solche und dergleichen vermeynte Zeugen der Wahrheit verdammt; und die Unkatholischen sind verbunden, alle ihre alte Lasterungen hervorzusuchen, und zu glauben. Erkennt man sie aber mit Recht verdammt zu seyn: so muß man auch dieses von einem Luther und Calvin zulassen; denn Arius, Luther, Nestorius und Calvin sind, einer wie der andere, auf die nämliche Weise, von der nämlichen römischen Kirche als Keger verdammt worden. Denn wie ein Nestorius und Arius behaupteten: die römische Kirche könne irren, und habe ihr vermeyntes reines Evangelium mit Unrecht verdammt: weil es nicht anders, als das klare Wort Gottes wäre. Eben so hat auch ein Luther und Calvin wider den Schluß der römischen Kirche gelästert; und dennoch sind sie, und bleiben von ihr verdammt. Denn so wie sich Luther und Calvin auf die Schrift beriefen: so thaten dieß auch ein Arius, Nestorius, u. dgl. Eben so wie sich Luther einer besondern Weisheit und Einsicht rühmte: eben also thaten es auch ein Arius, Nestorius, Socinus, und andere. Derowegen muß man entweder behaupten: Arius, Nestorius, und Socinus, und dergleichen, sind keine Keger, oder man muß zulassen, daß eben dieser unglückliche Name dem Luther und Calvin gebühre? sie mögen sich auf ihr verfälschtes Wort Gottes beruffen, wie sie wollten; denn das nämliche haben alle Irrgeister gethan, und werden es noch ferner thun.

26. Entweder verlassen sich die Unkatholischen, in Auslegung der heil. Schrift auf die Unfehlbarkeit der Kirche Christi, oder nicht? Verwerfen sie die Unfehlbarkeit: so ist ihre ganze Schriftauslegung, die ihnen ihre Kirche giebt, höchst unsicher, und ungewiß, und nuket ihnen im Grunde nichts; denn jeder soll seines Glaubens gewiß seyn. Denn wie kann ich die Auslegung einer Schriftstelle für Gotteswort ausgehen, die doch von Menschen herkommt, die in der Auslegung irren, und einen falschen Sinn ergreifen können? Behaupten sie die Unfehlbarkeit der Kirche, in Auslegung der Schrift: so sind sie hierinn gut katholisch.

27. Es ist bekant, daß Luther seine Bibel durch viele willkürliche Aenderungen von der katholischen allenthalben sehr unterschieden hat. Hieraus schliesse ich, also: Entweder hat Luther durch seine willkürliche Veränderungen, die in der katholischen Kirche gebräuchliche Bibel verfälscht, oder ihrem ursprünglichen Grundtext gemäß, wieder hergestellt? Hat er sie durch seine Veränderungen verfälscht: so haben die Lutheraner eine verfälschte Bibel. Hat er aber die Bibel, ihrem ursprünglichen Grundtext gemäß, hergestellt: so hat er dieses entweder aus der eignen Handschrift der heiligen Verfasser, oder aus einer Abschrift thun können. Nicht aus einem eigenhändigen Original: denn diese sind nicht mehr vorhanden. Nicht aus einer in der katholischen Kirche gefundenen Abschrift; denn sie widersprechen alle seiner Bibel. Nicht aus einer bey andern Secten gefundenen Abschrift; denn auch von diesen allen weicht seine Bibel ab.



ab. Und gesetzt, sie käme mit einer solchen Abschrift irgendwo überein: woher beweiset er, daß selbige dem Original der heil. Verfasser vollkommen gemäß ist?

### Das dritte Hauptstück.

Von dem römischen Bischof, als dem höchsten Richter aller Streitigkeiten des Glaubens, und sichtbaren Oberhaupt der ganzen Kirche Christi.

28.

Entweder ist ein sichtbares Oberhaupt der Kirche Gott wohlgefällig, oder misfällig? Ist es Gott wohlgefällig: warum lassen sich es die Unkatholischen nicht gefallen, selbigem zu gehorchen, sondern widerstreben Gottes Ordnung? Ist es Gott misfällig: warum hat Gott im alten Testamente, in der Person des Hohenpriesters, ein sichtbares geistliches Oberhaupt selbst verordnet, der über alle Glaubenssachen zu urtheilen, und zu entscheiden hatte?

29. Entweder hat Gott im alten Testamente die Würde eines sichtbaren Kirchenhauptes für nöthig oder für unnöthig gehalten? Hat er sie für nöthig gehalten: so ist also die Würde eines sichtbaren Oberhauptes auch in der christlichen Kirche notwendig, und zwar um deßomehr, je größer das Gebieth der katholischen Kirche ist, als der alten, das die Gränzen eines einzigen schmalen Landes einschränken, und nur eine einzige Nation zum Gegenstand ihrer Beherrschung hatte; da hingegen unzählige Völker und Nationen dem Zepter der heiligen katholischen Kirche gehorchen.



gehörten. Hat er sie für unnöthig gehalten, und dennoch eingeseht: so würde Gott, welches gotteslästerlich zu sagen ist, sehr unweislich gehandelt haben, eine ganz unnöthige Sache einzusehen.

30. Das neue Gesetz soll nach der Schrift, mehr Klarheit haben, als das alte. Nun aber glänzte im alten Testamente der Hohepriester, nebst dem Schimmer eines fast königlichen Aufsehens, mit dem Urim, und Thummim, d. i. dem Licht und Rechte, vermöge dessen er von verborgenen Streitigkeiten ein unfehlbares Urtheil fällen konnte? Also ist es der Klarheit des neuen Testaments vollkommen gemäß, daß das höchste geistliche Oberhaupt in demselben, nebst dem Schimmer einer königlichen Hoheit, mit dem Licht und Rechte der Unfehlbarkeit prange, vermöge dessen es fähig sey, in Glaubensstreitigkeiten einen wahrhaftigen Ausspruch thun zu können; und dies um desto mehr, weil die List und Bosheit in diesen letzten Zeiten nicht ab, sondern zunehmen wird.

31. Christus hat bey seiner Himmelfahrt entweder seinen Jüngern, oder der weltlichen Obrigkeit das geistliche Regiment der Kirche anvertrauet? Nicht der weltlichen Obrigkeit; denn diese war damals theils heydnisch, theils jüdisch, und beyde waren geschworne Feinde seines Namens, und seiner Kirche; wie hätte er ihnen also das geistliche Regiment der Kirche anvertrauen können? Hat er es aber seinen Jüngern, und besonders Petro übergeben (Joan. 21 v. 15, 16); so folget, daß das geistliche Regiment der Kirche nicht der weltlichen, sondern geistlichen Obrigkeit gehöre; und daß folglich der römische Bischof,



schof, als der Nachfolger Petri, das rechtmäßige Oberhaupt der Kirche, und Christi Statthalter seys folglich daß die Unkatholischen, durch den Ungehorsam gegen ihn, Gottes Ordnung verletzen, und sich einer schweren Sünde schuldig machen.

32. Der apostel sagt Röm. 13, 1 **Es ist keine Macht, (nämlich keine ordentliche, und rechtmäßige) ausser von Gott. Der Papst ist eine ordentliche und rechtmäßige Macht; also ist er von Gott.**

33. Entweder ist die Macht des Papstes von Gott, oder nicht? ist sie nicht von Gott: so wäre der Spruch des heil. Pauli falsch: *Non est potestas, nisi a Deo.* **Es ist keine Macht, ausser von Gott. Ist sie aber von Gott: warum gehorchen ihm nicht die Unkatholischen? Warum widerstreben sie der Ordnung Gottes?**

34. Wenn die Kirche ein sichtbares geistliches Oberhaupt hat, so ist dieses in sich selbst entweder etwas Gutes oder Böses? ist es in sich etwas Gutes: warum wollen denn die Unkatholischen nicht einem sichtbaren geistlichen Oberhaupt der Kirche gehorchen? Ist es etwas Böses in sich selbst: warum ist denn Christus zu seiner Zeit selbst ein sichtbares geistliches Oberhaupt auf Erden gewesen? Warum ist auch im alten Testamente ein solches von Gott selbst bestellet worden? Warum hat Christus bey seinem Abschiede den heil. Petrus, in Gegenwart aller Jünger, dazu verordnet? Durch die Worte: **weide meine Schafe! weide meine Lämmer!** Joh. 21

35. Entweder können die christlichen Parteyen, bey entstandenen Glaubensstreitigkeiten, selbst ihre eigene



gene Richter seyn, oder nicht? Können sie selbst ihre eigne Richter seyn; so kann sich eine jede Secte, und Kegeren, aus eigener Gewalt, das Recht der Wahrheit zusprechen; welches lächerlich und abgeschmackt ist, und ewige Trennungen erzeuget. Testis in propria causa non valet. Können sie nicht ihre eigne Richter seyn; so müssen sie nothwendig einen Schiedsrichter haben. Gar vernünftig redet hierüber der Hr. von Loe, ein eifriger Protestant, Part. 3 seiner kleinen Schriften, pag. 117 seq. „So lehret uns die gesunde Vernunft, daß nothwendig unter zwei streitenden Partheyen ein Richter seyn müsse, der sie von einander bringe, und dadurch zu verhindern suche, daß ihre Handel und Streitigkeiten nicht weiter um sich reißen, und keine Unruhe noch Verwirrung in dem gemeinen Wesen verursachen. — Daß aber zwei untereinander streitende Partheyen einander unmöglich entscheiden können, gründet sich auf die Natur und Erfahrung; denn da ein jeder Theil immerfort sich einbildet, er habe das Recht auf seiner Seite; so ist es unmöglich, ohne Schiedsrichter auseinander zu kommen.“

36. Entweder ist das Wort Gottes, die Partheyen, die weltliche Obrigkeit, oder die Kirche, sammt ihrem Oberhaupt, der Schiedsrichter in Glaubenssachen? Nicht das Wort Gottes; denn dieses ist eben der Gegenstand des Zanks; dieses ist es, über dessen unfehlbare Auslegung die Partheyen uneinig sind. Nicht die streitenden Partheyen selbst; denn keine ist schuldig der andern zu gehorchen; weil jede die Wahrheit der Schrift für sich zu haben vermeint. —  
Nicht



Nicht die weltliche Obrigkeit; weil es ihr theils an Einsicht, theils an Ansehen gebricht; Denn ihre Macht und Ansehen erstreckt sich nicht über alle Christgläubige in fremden Ländern; sie kann höchstens in ihrem Lande die Unerbarmen so, oder anders zu glauben zwingen. Also ist allein die Kirche, und ihr höchstes Oberhaupt, nach der Gewohnheit, und Lehre des ganzen christlichen Alterthums, der rechtmäßige Schiedsrichter in Glaubenssachen über alle Christen in der ganzen Welt.

37. Der Antichrist ist entweder schon gekommen, oder nicht? Ist er schon gekommen: wo sind denn die zween Zeugen, die, mit Säcken angehan, 1260 Tage weissagen werden, und werden Macht haben, den Himmel zu verschließen, und das Wasser in Blut zu verwandeln? Apoc. 11. Wenn haben ihre Körper in Jerusalem auf der Gasse gelegen? Wenn sind sie nach dreien Tagen lebendig geworden, und im Angesichte aller ihrer Feinde gen Himmel gefahren? Wenn ist das Erdbeben geschehen, in welchem 7000 Menschen erschlagen worden? Ist aber der Antichrist noch nicht gekommen; warum lästert man denn die Ehre des römischen Bischofs mit einem so häßlichen, als eiteln Vorgeben?

---

Das



## Das vierte Hauptstück.

### Von verschiedenen Wahrheiten des Glaubens.

Ob die lutherischen Herren Pastores die Macht haben, das Sacrament des Altars wahrhaftig, und gültig zu consecriren?

38.

**E**ntweder können bey den Lutheranern alle Leute, Weiber, und Kinder, das heil. Abendmal consecriren, wenn sie dabey die Worte der Einsetzung hersagen, oder nur allein die ordinirten Prediger? Können alle und jede Männer, Weiber und Kinder, wenn sie nur die Worte der Einsetzung hersagen, consecriren: so bedarf man dazu keiner Prediger, sondern jeder Bauer, Knecht, oder Magd, wenn sie nur lesen können, vermögen sich ihr Abendmal selbst zu Hause zu machen. Können aber das die gemeinen Leute nicht thun: so müßte es deswegen seyn, weil sie keine gültig ordinirte Prediger sind. Können aber die Prediger allein gültig consecriren; so frage ich: woher sie beweisen, daß sie recht und gültig ordinirte Priester sind?

39. Sind im Luthertum recht und gültig geweyhte und ordinirte Priester: so haben sie diese Macht und Würde entweder unmittelbar von Gott, oder mittelbar von der alten römischen Kirche, oder von Luthero? Nicht unmittelbar von Gott, sonst könnten sie es beweisen. Nicht mittelbar von der  
alten



alten römischen Kirche: denn diese halten sie für die Kirche des Antichrists; wie kann aber der Antichrist die Gewalt haben rechte Priester zu weyhen? Nicht von Luthero: denn er war zwar ein katholischer Priester, aber kein Bischof, und hatte also nicht die Macht zu ordiniren. Nemo dat, quod non habet.

40. Luther war entweder ein gültig geweyhter Priester, oder nicht? War er ein recht und gültig geweyhter, und ordinirter: so folgt, daß man in der päpstlichen Kirche recht und gültig geweyhte, und ordinirte Priester hat, und kann also die päpstliche Kirche unmöglich eine falsche, oder antichristische seyn. Denn wie kann eine falsche und antichristische Kirche wahre Priester Gottes weyhen und ordiniren? War Luther kein gültig geweyhter und ordinirter Priester: warum hat er also in ein fremdes Amt gegriffen, und sich in geistliche Sachen gemenger? folglich würden die lutherischen Pastores von einem schlechten Menschen herkommen, der kein wahrer und gültig geweyhter und ordinirter Priester war; folglich sind sie auch keine wahre und recht gültig geweyhte Priester: denn der Jünger ist nicht über seinen Meister; folglich sind entweder alle gemeine Leute das Abendmahl gültig zu consecriren fähig, oder kein lutherischer Pastor vermag es; weil sie, in Absicht der Priesterweyhe, nicht den geringsten Vortzug vor einem jeden andern gemeinen Mann haben; folglich bekömen die armen Leute bey ihnen nicht den wahren Leib und das Blut Christi, sondern nur etwas Brod und Wein; folglich fehlet ihnen eines der allerwichtigsten Heilmittel.



41. Entweder kann mir ein jeder schlechter Mensch, den ich im Luthertum meine Sünden bekenne, eine gültige Losprechung darüber ertheilen, oder es können es nur ihre Pastores; Kann mich ein jeder schlechter Mensch, den ich meine Sünden bekene, nicht gültig von meinen Sünden losprechen: so wäre es darum, weil er die geistliche Gewalt dazu nicht hat. Kann er mich aber losprechen: so eignen die Pastores die Gewalt des Beichtstuhls und der Losprechung umsonst sich allein zu. Haben aber die Pastores allein die Gewalt, die Sünder im Beichtstuhl gültig loszusprechen: so bleiben sie es vorher zu beweisen, von wem sie solche Gewalt empfangen haben? Nicht unmittelbar von Gott: denn sonst könnten sie es beweisen. Nicht von der Katholischen Kirche, die sie für die antichristliche halten. Nicht von Luthero: denn er, als ein gewesener Diener einer falschen antichristlichen Kirche, kann nach ihren Principis unmöglich die Gewalt gehabt haben, die Sünden zu vergeben, viel weniger sie andern mittheilen zu können. Nicht von der katholischen Kirche, von deren Gemeinschaft sie sich losgerissen. Nicht von sich selbst: denn niemand giebt ihm selbst die Ehre, sie werde ihm denn von andern gegeben. Nicht von einem lutherischen Consistorio: denn diese guten Männer solten erst untersuchen, ob sie selbst ordentlich und gültig geweihte Priester sind, ehe sie sich erkühnen, die geistliche Gewalt andern mitzutheilen; dessen Besitz sie in Ewigkeit nicht gründlich beweisen können. Folglich kann mich im Luthertum entweder ein jeder schlechter Mensch losprechen, oder es vermag



vermag es auch kein lutherischer Pastor? weil sie ihre dazu rechtmäßig empfangene Ordination und Gewalt nicht beweisen können. Folglich gehen diese armen Leute, ohne von ihren Sünden die Lossprechung gültig empfangen zu können, mit allen ihren Sünden in das Gericht Gottes.

## Das fünfte Hauptstück.

Von dem Berufe Luthers zur Reformation.

42.

Luther hat entweder von Gott einen Beruf gehabt, die katholische Kirche zu reformiren, oder nicht? Hat er ihn gehabt: so hat er ihn entweder unmittelbar von Gott, oder mittelbar von Menschen empfangen? Nicht unmittelbar von Gott: welches er auch selbst läugnet. Nicht mittelbar durch die damals regirende geistliche, oder weltliche Obrigkeit: denn diese war katholisch, und hat ihn folglich das Wort Gottes nicht anders, als nach Auslegung der katholischen Kirche zu lehren, und zu predigen berufen. Hat er aber weder einen unmittelbaren, noch mittelbaren Beruf die Kirche zu reformiren gehabt: so hat er es aus eigenmächtiger Vermessenheit gethan, und gehöret unter jene unberuffene Propheten, die da liesen, ob sie schon nicht gesandt waren.

43. Der Beruf, den Luther von der katholischen Obrigkeit empfangen, das Wort Gottes nach dem Sinn der katholischen Kirche zu lehren, war entweder rechtmäßig, oder unrechtmäßig? War er rechtmäßig

D 2

mäßig



mäßig: so hat er mit Sünden seinen rechtmäßigen Beruf verlassen, das Gegentheile davon gethan, und den katholischen Glauben verfolgt. War er rechtmäßig: so folgt, daß die römische Kirche die wahre sey; denn nur die wahre Kirche ist im Stande, jemanden einen rechtmäßigen Beruf ertheilen zu können. War er unrechtmäßig: so war er null und nichtig; folglich kann er damit seine Reformation nicht beschönigen; folglich hätte er entweder das Reformiren unterlassen, oder mit einem neuen rechtmäßigen Beruf und Vollmacht vor aller Welt sich rechtfertigen sollen, welches er aber nicht gethan, noch thun können; folglich bleibt seine Reformation ein unberuffenes und ungeheissenes Werk.

44. Luther und Kalvin stiegen zu gleicher Zeit an die katholische Kirche zu reformiren. Sie widersprachen einander in den wichtigsten Glaubenswahrheiten dergestalt, daß sie sich mit größter Hitze von einander trenneten, und jeder eine ganz besondere Secte bildete. Nun schliesse ich hieraus: Entweder waren sie beyde von Gott als Prediger des reinen Evangeliums, gesandt worden, oder keiner von beyden? denn beyde rühmten sich Prediger des wahren, ächten Evangeliums zu seyn; beyde machten sich einen grossen Anhang; beyde hatten ein gleiches Ansehen; beyde bewiesen ihre Lehre, bis zum Schlagen aus der Schrift; einer verdammete des anderen Lehre; einer bewies seine Vollmacht zur Reformation so wenig, als der andere. Waren sie nun beyde von Gott: so hat Gott den Menschen zugemurhet, zu gleicher Zeit zweyen einander widersprechenden Lehren zu folgen,



gen, deren einer den andern in die Hölle verwies. So hat Gott dem Menschen aufgedrungen, Ja und Nein von der nämlichen Sache zu glauben. z. B. Christi Leib und Blut ist wahrhaftig im Abendmahl; und Christi Leib und Blut ist daselbst nicht wahrhaftig zugegen. Ist aber keiner aus beyden von Gott gesandt: so waren sie Verführer, und unberufene Propheten; und folglich ist man nicht schuldig ihnen zu glauben.

45. Der Beruf, den Luther in der römischen Kirche empfangen, das Wort Gottes nach dem Sinn der katholischen Kirche zu lehren, und zu predigen, war entweder heilig, oder sündlich? War er heilig: warum hat er ihn verlassen, und das Gegentheil davon gethan? War er heilig: so ist auch die römische Kirche heilig, die in einen so heiligen Beruf ertheilt hatte. War er aber sündlich: so ist er null und nichtig; folglich hätte er entweder sein Reformiren unterlassen, oder mit einem ganz neuen Beruf und Vollmacht vor aller Welt sich rechtfertigen sollen, welches er aber nicht gethan, noch thun können; folglich bleibt seine Reformation ein unberufenes, und ungeheiffenes Werk.

46. Luther hat seine ganze Lehre in Gegenwart des Cardinals Cajetan, vier kais. Räte, und vieler anderen ansehnlichen Männer widerrufen, und für null, und nichtig erklärt. Hieraus schliesse ich also: Entweder war Luther von der Göttlichkeit seiner Lehre überzeugt, oder nicht? War er nicht davon überzeugt: warum hat er sie aufs Geratewohl geprediget, und so viele Menschen ins Irthum verführt?

War



War er aber von ihrer Göttlichkeit und Wahrheit überzeuge: warum hat er sie ans heuchlerischer Menschengenossenschaft verläugnet, widerrufen, und alles für null und nichtig erklärt, was er bereits wider die römische Kirche geschrieben, oder ins künftige noch schreiben möge; solche krummen Kränke brauchen die heil. Apostel nicht, wenn sie auch ihren Tod vor Augen sahen.

## Das sechste Hauptstück.

Von der heimlichen Beichte, dem Fegfeuer, den Seligen, und ihren Reliquien.

47.

Entweder ist die heimliche Beichte was Gutes, oder der Böses? Ist sie was Gutes: warum hat sie Luther abgeschafft? Ist sie was Böses: warum hat sie Luther in seinen ersten Schriften so hoch gelobt? und nachdem er sie vorher allenthalben abgeschafft, vor seinem Ende so sehnlich gewünscht, daß man sie wieder einführen könnte. Warum hat eine gewisse Reichsstadt \* den Kaiser geberthen, die heimliche Beichte kraft seines hohen Befehls, wieder einzuführen; weil die Leute seit der Zeit, recht Zusehens frecher und ärger würden.

Von dem freyen Willen.

48. Entweder steht es in meiner Gewalt, und Freyheit, das Geboth Gottes zu übertreten, oder es nicht.

\* Nürnberg an den Kaiser Carolum V. Vide Domin. Sermonum, dessen Beichtvater 14 sent. distincta. 12 quæst. 1.



mit Hülfe der Gnade Gottes zu haben? Steht es in meiner Gewalt und Freyheit, es zu übertreten: so habe ich einen freyen Willen. Bin ich aber gezwungen, das Gebot Gottes nothwendig zu übertreten: so findet keine Sünde statt. Denn die Sünde ist nichts anders, als eine freywillige Uebertretung der Gebote Gottes. Bin ich gezwungen, das Gebot Gottes zu erfüllen, und nothwendig so, und nicht anders zu handeln: so höret der Begriff der Sittlichkeit und alles Verdienstes völlig auf. Denn was hat eine Maschine für ein Verdienst, daß sie so, und nicht anders wirket?

49. Entweder kann sich mein Wille vor der Uebertretung der Gebote Gottes hüten, oder nicht? Kann er sich durch Gottes Beystand dafür hüten: so ist er frey, sich bestimmen zu können. Kann er sich für der Sünde schlechterdings nicht hüten: so ist die Sünde nothwendig, und unvermeidlich, und kann dem Menschen nicht angerechnet werden; so wenig, als es ihm kann zur Sünde angerechnet werden, daß sich das Blut in seinen Adern bewege.

### Vom Segfeuer.

50. Wenn kein Segfeuer ist, so kommt ein mit läßlichen Sünden beladener Mensch entweder sogleich in den Himmel, oder in die Hölle? Nicht sogleich in den Himmel; denn in den Himmel darf nichts Unreines, noch auch mit läßlichen Sünden Beflecktes eingehen. Nicht in die Hölle, die nur allein der Todssünden offen steht; folglich giebt es nach S. Paulo 1 Cor. 3, 13, 15 eine Art einer Reinigung, in Abtich der läßlichen Sünden.



### Vom Gebeth für die Verstorbenen.

51. Die jüdische Kirche hat, nach dem Zeugnisse der Schrift, zu allen Zeiten für die Abgestorbenen gebet. Hieraus schließe ich also: Das Gebeth für die Verstorbenen ist entweder heilsam, und Gott wohlgefällig, oder schädlich, und Gott misfällig? Ist es heilsam, und Gott wohlgefällig: warum hat es Luther, und die Seinigen abgeschafft? Ist es schädlich, und Gott misfällig; warum hat Christus, der doch alle jüdische Irrthümer und Misbräuche bestrafte, es nicht verworfen? Warum haben es vielmehr die heil. Apostel sogleich in der ersten Christenheit allenthalben eingeführt?

### Von den Heiligen, und ihren Reliquien.

52. Die heil. Engel, und die lieben Heiligen wissen entweder, was hier auf Erden vorgeht, oder sie wissen nicht? Wissen sie nichts davon; wie können sich denn die heil. Engel im Himmel freuen; wenn ein Sünder auf der Erden Buße thut? Luc. 15, 10. Wissen die Seelen der Heiligen nichts, was auf Erden vorgeht; woher wußten denn die Seelen unter dem Altar, daß Gott ihr Blut auf Erden an ihren Feinden noch nicht gerochen. Apoc. 6, 9, 10. Wissen aber die Engel, was auf Erden geschieht: so wissen es auch die Heiligen; denn sie sind den Engeln gleich. Wissen sie aber, was auf Erden vorgehet: so wissen sie auch, wenn wir sie um ihre Fürbitte ansehen; folglich kann man sie ganz sicher um ihre Fürbitte bey Gott ansehen; und dieß um soviel mehr weil wir aus der heil. Schrift 2 Mach. 15, 12, 15.  
von



von Onias und Jeremias wissen, daß sie im Himmel viel für Israel geberbet. Die Verehrung der Heiligen ist entweder etwas Heiliges und Gott Wohlgefälliges, oder etwas Sündliches und Gott Misfälliges; Ist sie etwas Heiliges und Gott Wohlgefälliges; warum lästern sie denn die Unkatholischen als eine Abgötterey? Ist sie etwas Sündliches und Gott Misfälliges; warum ehret sie denn Gott selbst? Warum thut er bey ihren Gräbern so große Wunder? Warum erweckte er durch die Bebine Elisa einen Todten? 4 Reg. 13, 21. Warum sagt Christus zu seinen Jüngern: Wer euch ehret, der ehret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich; wiewohl die Jünger damals, als gebrechliche Menschen den sichern Hasen der Seligkeit noch nicht erreicht hatten.

53. Entweder ist die Verehrung der Heil. Reliquien Gott gefällig, oder misfällig? Ist sie Gott gefällig: warum lästern sie, die Unkatholischen, als einen eiteln Aberglauben? Ist sie Gott misfällig: warum hat Gott selbst ihre Verehrung mit großen Wundern gelehrt, und bestätigt, und durch die Reliquien eines Elias, das Wasser des Jordans zertheilt: durch die Bebine Elisa einen Todten erweckt: durch die Schweisstrücker der Aposteln, die Kranken gesund gemacht? Act. 19, 12.

## Das siebente Hauptstück.

Von dem heiligen Messopfer.

Das Opfer der heiligen Messe; ist entweder ein heiliger Gottesdienst, oder, wie es die Hrn. Segner



Begner nennen, eine sündliche Abgötterey? Ist es ein von Christo und den Aposteln eingefetzter heiliger Gottesdienst: so handeln die Katholischen recht, daß sie mit diesem unblutigen und heiligen Opfer das Andenken des Leidens Jesu Christi verehren, und täglich erneuern; und Luther hat hingegen gottlos gehandelt, daß er es auf des Teufels Einrathen abgeschafft. Ist es aber eine sündliche Abgötterey: so würde der Teufel in seiner nächtlichen Disputation, die er mit dem Luther hielt, nicht so heftig wider selbiges gestritten, und es für eine Abgötterey erklärt haben. Da doch der Satan, als ein ewiger Lügner, noch nie sich selbst verläugnet, sein ewiges Reich bestritten, oder eine Abgötterey und Sünde abgeschafft, sondern vielmehr selbige allenthalben eingeführt, und unterhalten hat: und hätte Luther, aus dem heftigen Haß des Teufels, vielmehr auf die Heiligkeit desselben einen sichern Schluß machen sollen.

**Anmerkung.** Um die Stärke dieses obigen Schlusses einzusehen, ist zu wissen: daß dem Luther einst der Satan in der Nacht leibhaftig erschien, und mit ihm über das heilige Messopfer zu disputiren angefangen, und ihm mit fünf Beweisen dargethan: das Opfer der heil. Messe sey nichts als Abgötterey, Tom. 7 Wittenb. und Tom. 6 Alt. p. 96 im Suche von der Winkelmesse und Pfaffenwenbe, erzähler er mit folgenden Worten: „ Ich bin einmal in Mitternacht aufgewache: da fieng der Teufel mit mir (in meinen Herzen; diese Worte aber stehen im lateinischen Texte nicht) eine solche Disputation an (wie er mir denn gar manche Nacht bitter und sauer machen



machen kann) Höret ihr, Hochgelehrter! wisset ihr auch, daß ihr 15 Jahr lang habt fast alle Tage Winkelmesse gehalten? Wie? wenn ihr mit solcher Messe hättet eitel Abgötterey getrieben, und nicht Christi Leib und Blut, sondern eitel Brod und Wein da angebetet, und anzuberthen andern fürgehalten, etc., Merkwürdig ist, daß Luther, kurz nach solcher Disputation mit dem Teufel, das heilige Messopfer für eine Abgötterey erklärt, und es, nach des Teufels Willen, allenthalben abgeschafft hat. Mir hat wenigstens diese Stelle, nebst vielen anderen, ein gerechte Ursache gegeben, die Secte und Lehre dieses Mannes zu verlassen.

55. Im 24sten Artikel der augsburgischen Bekenntniß, sagen die Lutherischen, daß sie keineswegs die heilige Messe, sondern nur einige Mißbräuche abgeschafft hätten, und die Messe würde bey ihnen wohl noch andächtiger, als bey den Katholischen gehalten. Hieraus schliesse ich also: Entweder haben damals die lutherischen Stände eben denseligen bekannten Begriff mit diesem Wort Messe verknüpft, der damals üblich war, und worüber die Frage entstanden, oder nicht? Haben sie den damals bekannten Begriff mit diesen Worten verknüpft: so haben also die ehemaligen Lutheraner die heilige Messe angenommen, und die ihigen sind also von dem Glauben ihrer Väter, und von ihrer augsburgischen Glaubensbekanntniß abgewichen; indem sie solche völlig abgeschafft. Haben sie aber den damals bekannten und gewöhnlichen Begriff, nicht mit diesem Worte verknüpft; so haben sie in so wichtigen Dingen, den Kaiser und die ganze Reichsversammlung, durch ein ganz neues Wortspiel, sehr

sehr mehrbar hingegangen; denn es war ja damals niemals erhört worden, daß man die Communion des Volkes, die Messe genennet hätte. Zu dem war ja nicht die Frage; ob sie die Communion beybehielten; sondern die Frage war; ob sie das in der Kirche gewöhnliche Messopfer annehmen, und behalten, oder nicht?

## Das achte Hauptstück.

Von der Nothwendigkeit eines Opfers.

56

**G**ott hat im alten Testamente die Opfer entweder für unnöthig oder für nöthig einzuführen geachtet? Hätte er sie für unnöthig gehalten, und dennoch eingeführt; so hätte er damit seiner Weisheit zuwider gehandelt, welches niemand behaupten wird. Hat er sie aber einzuführen für nöthig geachtet; so hat er etwa folgende Ursachen dazu gehabt.

I. Um dadurch die Menschen zum Glauben und Vertrauen auf das vollgiltige Opfer des Messias aufzumuntern.

II. Um die Menschen von der Unzulänglichkeit ihrer eignen Kräfte, Gott versöhnen zu können, zu belehren.

III. Um Gott durch das Opfern, jenes unendliche Opfer vorzuhalten, welches der Messias, in der Fülle der Zeit, dem Höchsten darbringen sollte, damit er, in Ansehung desselben, den Sündern Gnade und Segen widerfahren, und sich mit ihnen aussöhnen lassen möge.

IV.



IV. Um durch das Opfern, die allerhöchste Oberherrschafft Gottes über alle Dinge zu erkennen, und öffentlich zu bezeigen, daß wir der göttlichen Freygebigkeit alles schuldig sind.

Nun aber wahren diese Ursachen, die das Opfern im alten Testamente nothwendig machten, auch noch im neuen Bunde fort; folglich ist auch das Opfern, welches im alten Testamente nöthig war, auch noch in dem neuen nothwendig. Denn

I. Es ist auch noch im neuen Testamente nöthig, die Menschen zum Glauben und Vertrauen auf das vollgiltige, und bereits schon geschעהne Opfer Jesu Christi zu ermauntern, und fein oft zu erinnern.

II. Es ist auch im neuen Testamente nothwendig, die Menschen auf ihr Nichts zurück zu führen und sie bey dem Opfer an die Unzulänglichkeir unserer eignen Kräfte, Gott ansöhnen zu können, zurück zu verweisen.

III. Es ist auch im neuen Testamente nöthig, dem höchsten Gott, das bereits schon geschעהne, unendlich verdienstliche Opfer Jesu Christi vorzuhalten, welches der blutende Heiland für uns am Kreuze Gott dargebracht hat; damit er uns Sündern, in Ansehung desselbigen, Gnade und Segen vergönnen, und sich mit uns versöhnen lassen möge.

IV. Es ist auch noch im neuen Testamente unumgänglich nothwendig, die allerhöchste Oberherrschafft Gottes über alle Dinge zu erkennen, und öffentlich zu bezeugen, daß wir der milden Freygebigkeit Gottes alles im allem zu verdanken haben. Dieses  
alles



alles geschieht nun in dem heil. Opfer der Messe; folglich ist das Opfer im neuen Testamente so nöthig, als im alten; und ist hier kein anderer Unterschied, als daß wir dabey unsere Augen auf das schon geschehene: jene aber auf das noch zukünftige, vollgiltige Opfer Jesu zu richten haben.

57. Im ersten Hauptstücke (Malachia am 11.) heißt es: Es werde Gott in der Kirche des neuen Testaments vom Aufgang der Sonnen, bis zu ihrem Niedergang, ein reines Opfer geopfert werden. Hieraus schliesse ich also: Entweder ist dieses reine Opfer, welches Gott in der ganzen Welt soll geopfert werden, bey der lutherischen oder katholischen Kirche zu finden? Nicht bey der lutherischen Kirche: denn ihre Gränzen sind gar enge, und reichen nicht von Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang; folglich ist sie schon in dieser Absicht solcher Prophezyhung unfähig. Zweitens, hat Luther, auf des Teufels Anstiften, auch das Opfer der heiligen Messe abgethan; folglich können sie nicht die wahre Kirche seyn, weil sie kein Opfer, im eigentlichen Verstande haben. Das Gebeth und Almosen sind Opfer in uneigentlichem Verstande, und solche finden sich auch bey den Türken. Folglich findet sich dieses reine Opfer allein in der heiligen katholischen Kirche: denn diese ist vom Aufgang der Sonnen, bis zu ihrem Niedergange ausgebreitet; ja die Sonne gehet in ihren Gränzen nie unter; scheinet sie nicht zum Dienst des heiligen Opfers in Europa: so dienet sie doch demselben in Asia oder Amerika; ja dieses ist das von dem Propheten Daniel so genante Juge Sacrificium, oder beständiges Opfer

✠

Opfers, welches Gott in der katholischen Kirche, nach Beschaffenheit der, durch die Sonne zu verschiedenen Zeiten bestrahlten Welttheile, Tag und Nacht, stündlich und augenblicklich, allemal von dem Aufgange bis zum Niedergange der Sonnen geopfert wird. Wo können sich dieses Kennzeichens die Lutheraner, Kalviner, und andere Secten rühmen, als die nur etwa ein kleiner unbekannter Winkel der dunkeln Mitternacht einschließt, und auch daselbst, um ewig unbekannt zu seyn, ferner einschlossen wird. Folglich trifft diese Prophezehung nicht bey den Lutheranern, wohl aber bey den Katholischen ein; michin haben die Katholischen allein das Glück in dem Schoosse der wahren Kirche zu seyn.

## Das neunte Hauptstück.

Von der Anbethung des heiligen Sacraments, die die Lutherischen kraft ihrer eignen Lehre ihm zu leisten schuldig sind.

58.

Gesetzt, man gebe den lutherischen Passoribus zu, daß sie im Stande sind, das heilige Abendmahl gültig zu consecriren; nichts desto weniger ist ihre Lehre der gesunden Vernunft zuwider. Denn ich schliesse also: das Brod und der Wein werden entweder, kraft der Consecration, wesentlich in den Leib und Blut Christi verwandelt, oder nach der lutherischen Lehre, wahrhaftig vereinigt, so, daß sich der wahre Gott in, mit, und unter den Gestalten des Brods  
und



und Weins wahrhaftig gegenwärtig befindet? Wird das Brod und der Wein kraft der Consecration in den Leib und Blut Christi verwandelt: so sind sie den wahren, und im Sacrament wesentlich gegenwärtigen Gott anzubethen schuldig. Ist aber der wahre Gott, nach ihrer Lehre, zugleich in, mit, und unter dem Brod und Wein wahrhaftig gegenwärtig: so sind sie ebenfalls nach der gesunden Vernunft, kraft ihrer eignen Lehre, verbunden, diesen wahrhaftig in, mit, und unter dem Brod und Wein gegenwärtigen Gott anzubethen. Ja! wirft man mir ein, man möchte eine Abgötterey begehen, wenn man Brod und Wein anbethete. Ich antworte: Wenn sie anders glauben, daß sie gültig zu consecriren im Stande sind, welches ich vorihro zugebe: so ist hier keine Abgötterey zu besorgen. Denn Brod, und Wein werden ja in diesem Falle nicht angebethet; sondern der lebendige, in, und mit dem Brod, und Wein wahrhaftig gegenwärtige, und auf dem Altar ruhende Gott würde angebethet. Bey den Katholischen hingegen, die mit der ersten Kirche die Wandlung behaupten, bleibet von dem Brod und Wein nichts, als die Gestalten übrig, in welche sich der majestätische Gott vor unsern blöden Augen verhüllet; diese werden so wenig angebethet, als der Himmel, wenn wir den im Himmel wohnenden Gott, mit gen Himmel gerichteten Augen, und Händen anbethen. Die Leute betheten, als Christus auf Erden lebte, nicht sein Kleid, sondern den in, mit, und unter dem Kleide wahrhaftig gegenwärtigen Gott an.

§ 9. Entweder verbietet die Schrift, den wahren, und auf dem Altar liegenden Gott anzubeten, oder nicht? Verbietet sie es: so belieben die Hrn. Gegner ein solches Verbot aus der Schrift anzuführen, welches sie aber in Ewigkeit nicht thun können. Verbietet sie es nicht: so bleibt es bey dem allgemeinen Befehl: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten. Verbietet sie es nicht: warum erkühnen sie sich denn, solches zu verbieten? Und warum schämen sie sich nicht, die Katholischen wohl gar einer Abgötterey zu beschuldigen, wenn sie ihren auf dem Altar wahrhaftig gegenwärtigen Gott anbeten? Wo hat uns irgend das Wort Gottes, von der Verbindlichkeit, Gott unsern Herrn in dem hohen Geheimnisse des Altars anzubeten, freigesprochen? Wo steht in der ganzen Schrift eine Stelle, in welcher sich der wahre Gott, der Ehre unserer Anbetung begiebt, so oft er uns unter den Gestalten des Brods und Weins erscheint? Als Gott dem Moysi, unter der Gestalt eines Feuers, aus dem Busche erschien: beehrte ihn Moyses an, und Gott weigerte sich nicht, die Ehre der Anbetung, unter dieser Gestalt des Feuers, anzunehmen.

Dem Elia erschien Gott unter der Gestalt eines sanftwehenden Windes, und er beehrte ihn, mit Verhüllung seines Antlitzes, an (3 Reg. 13); und Gott nahm die Ehre der Anbetung, unter der Gestalt eines sanftwehenden Windes, willig an. Woher beweisen nun die Hrn. Gegner: daß wir den wahren Gott nicht anzubeten schuldig sind, so oft er uns auf dem Altar, unter der Gestalt des Brods und Weins, erscheint? Konnte man den gegenwärtigen Gott un-



ter der Gestalt des Feuers, und eines sanftwehenden Windes anbeten, warum nicht unter der Gestalt des Brods und Weins im heiligen Sacrament?

60. Entweder bleibt der wahre Gott, wenn er sich bey der Consecration mit den Gestalten vereinigt, beständig, so lang sie vorhanden sind, verbunden, oder nur so lang, als die Consecration selbst dauert? Bleibet der wahre Gott mit den Gestalten, wenn er sich einmal mit selbigen verbunden, beständig vereinigt: so folget, nach dem eignen System der Widersacher, daß man sowohl in, als nach der Consecration, unter der einmal consecrirten Hostie, den wahren Gott ehren, und anbeten müsse. Denn wir sind schuldig, den wahren gegenwärtigen Gott, ohne aller Ausnahme der Zeit und des Ortes, anzubeten. Bleibet aber der wahre Gott, mit den Gestalten, nur so lange vereinigt, als die Consecration selbst dauert: so würden sie nach diesem Grundsatz, nichts als Brod und Wein bekommen; folglich wäre ihr Abendmahl kein Abendmahl, weil die Communion öfters wohl zwey Stunden bey ihnen dauert; folglich muß der wahre Gott nach ihrem System, doch wenigstens zwey Stunden lang, unter den Gestalten nach der Consecration verharren. Kann er aber zwey Stunden: warum nicht beständig darunter verbleiben?

61. Bliebe der wahre Gott nicht beständig unter den Gestalten nach der Consecration: so wäre es etwa darum, weil es seiner Majestät nicht anständig wäre, unter diesen geringen Gestalten zu verharren, oder, weil er es ausdrücklich geoffenbarer hätte, nicht darunter beständig verbleiben zu wollen, sondern sich bald davon

davon wieder zu trennen? Behauptet man das erste: so antworte ich; unter demjenigen, unter welchem es seiner Majestät anständig war, einige Zeit zu verbleiben, ist es ihr auch anständig, so lang es vorhanden ist, steta zu bleiben, und die einmal durch seine Gegenwart geheiligte Sache, ohne Ursache, nicht zu verlassen. Erwählet man das andere: so frage ich: wo hat es Gott in der Schrift ausdrücklich geoffenbaret, daß er unter der einmal gesegneten, und durch seine Gegenwart geheiligten Hostie nicht beständig bleiben, sondern sich gleich nach der Communion wieder davon trennen wolle? wo stehet eine solche Stelle in der Schrift? Wo nicht: so bekennen sie damit, daß ihre ganze Lehre, in diesem Stücke, weder in der gesunden Vernunft, noch in der heil. Schrift einigen Schutz findet; folglich sehr übel zusammenhängend vor den Augen, einer etwas zum Nachdenken fähigen Vernunft, erscheine. Uebrigens aber gestehe ich gerne, daß die Lutheraner, vermöge ihres ganzen Systems, den wahren Gott im Sacrament des Altars nicht anbeten können; weil sie keine wahrhaftig und gültig geweyhte Priester haben! folglich sind alle ihre Pastores nicht im Stande, den Leib und das Blut Christi consecriren zu können; weil sie dazu, wie ich oben im 33 und folgenden Vernunftschlüssen, erwiesen habe, nie keine Macht empfangen haben. Folglich ist ihre Unterlassung der Anbetung Gottes, im heiligsten Sacrament, für nichts anders, als für ein stillschweigendes Bekänntnis ihres Unvermögens anzusehen, eine gültige Consecration zu thun, u. kraft derselben, den wahren Gott, unter den Gestalten, wahrhaftig gegenwärtig darzustellen zu können. c 2



62. Entweder wird der wahre Gott, kraft der Consecrationsworte, oder erstlich in, und bey, und durch den Genuß selbst, in den Gestalten vereiniger? Wird der wahre Gott, kraft der Consecrationsworte, mit den Gestalten wahrhaftig vereiniger: so sehen sich die Lutherischen verbunden, gleich nach der Consecration, den wahrhaftig gegenwärtigen, und auf dem Altar ruhenden wahren Gott anzuberhen. Wird der wahre Gott erst in, bey, und kraft des Genusses, mit den Gestalten vereiniger: so sind folglich die Worte der Consecration unwirksam, und überflüssig; folglich bedienen sie sich ihrer entweder ohne alle Ursache, oder mit Ursache. Bedienen sie sich ihrer ohne alle Ursache: so handeln sie unweislich; weil ein vernünftiger nie etwas ohne Ursache thun soll. Bedienen sie sich ihrer mit Ursache: so kann es keine andere seyn, als, kraft dieser heiligen Worte, den wahren Gott mit den Gestalten zu vereinigen, oder wie die Katholischen reden, Brod und Wein in dem Leib und Blut Christi zu verwandeln.

63. Entweder vereinigt sich der wahre Gott mit den Gestalten in der Consecration vor dem Genuße, oder in dem Genuße? Ist es das erste: so ist folglich der wahre Gott noch vor dem Genuße wahrhaftig gegenwärtig, und die katholische Lehre, von der Anberhung des heiligen Sacraments, hat gefeget. Vereiniget er sich erst in dem Genuße, das ist, im Munde des Communicanten: so folget: daß allein der Genuß den wahren Gott mit den Gestalten vereiniger, und seine Gegenwart verursache. Folglich ist entweder ein jeder Genuß des Brods und Weins ein



ein wahres Nachtmahl, oder ist es nur der Genuß in der Kirche? Ist es nur der Genuß in der Kirche, warum nicht der Genuß zu Hause, den sich ein jeder, so oft er will, selbst verschaffen kann? Ja! würdest man mir ein, die Gestalten zu Hause sind nicht von einem Pastor consecrirt worden. Ich antworte: nach dem Lutherischen Grundsatz ist die Consecration ja unnöthig, und unwirksam; weil nicht die Consecration, sondern allein der Genuß, die wahre Gegenwart Gottes verursachen soll. Brod und Wein sammt dem Genuße und Betrachtung des Leidens Christi, kann ein jeder, so oft er will, zu Hause haben; folglich darf er nicht erstlich in der Kirche gehen, und es von den Händen eines Pastors empfangen; und dieses um destomehr, weil nach Luthers Lehre alle und jede, als wahre Priester, das Abendmahl gültig zu consecriren im Stande seyn sollen; ja er ist gar so freygebig mit dieser Gewalt, daß er sie sogar dem leidigen Teufel und seiner Mutter zu-eignet.

#### Von der Communion unter einer Gestalt.

64. Entweder ist der wahre Gott, Jesus Christus, ganz, gänzlich und vollkommen unter einer Gestalt, oder nur der Hälfte nach? Ist der wahre Gott ganz, gänzlich und vollkommen unter einer Gestalt: so empfangen also die Katholischen, unter einer Gestalt, Christum ganz, gänzlich und vollkommen, und liegt es schlechterdings nichts daran, ob sie ihn unter einer, oder zweyen Gestalten empfangen; ge-  
nug



nig, wenn sie den wahren Gott ganz, gänzlich und vollkommen empfangen. Ist Christus unter einer Gestalt nicht ganz, sondern der Hälfte nach: empfangen also die Lutheraner den Herrn Christum stückweise in zwoen Hälften; dieses aber ist abgeschmackt: denn Christus wird nicht getrennet, Und ein in zwoen Hälften zerstückter Christus, ist kein lebendiger Christus; so wenig als ein in zwoen Hälften zerstückter Mensch, ein lebendiger Mensch ist. Folglich empfängt man entweder den ganzen Christum gänzlich und vollkommen unter einer Gestalt, oder die Lutheraner empfangen, nach ihrer eignen Lehre, einen Todten, und in zwoen Hälften zerstückten Christum? welches abgeschmackt, und ärgerlich anzuhören ist.

### Von der Verwandlung des Brods und Weins, in den Leib und Blut Christi.

67. Diejenigen gesegneten Gestalten, die Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl reichte, waren entweder der wahre Leib und Blut Christi, oder nicht? Waren sie es nicht: so hätte Christus die Unwahrheit geredet, wenn er sagt: Das ist mein Leib! das ist mein Blut! welches kein Christ zu behaupten sich erfrechen wird. Waren sie aber der wahre Leib und Blut Christi: so mußten sie durch seine Allmacht seyn darein verwandelt worden. Denn ich schliesse also: dasjenige, was etwas wird, was es vorher nicht war: muß seyn darein verwandelt worden. Das Brod und der Wein waren vorher

her nicht der Leib und Blut Christi: darum müssen sie seyn darein verwandelt worden. Das Wasser zu Kana in Galiläa war erstlich nicht Wein, hernach aber wurde es Wein; also muß es seyn in Wein verwandelt worden. Ich schliesse weiter: Was Christus an dem Wasser zu Kana in Galiläa gethan: kann er auch an dem Brod und Wein im Abendmahl thun. Das Wasser aber hat er in Wein verwandelt; also kann er auch das Brod und Wein in seinen wahren Leib und Blut verwandeln.

## Das zehnte Hauptstück.

Von jungfräulichem Stande, und den Klostergelübden.

66

**D**er ledige oder jungfräuliche Stand ist entweder etwas Böses, oder Gutes? Ist er etwas Böses: warum hat der Herr Christus, sammt so vielen tausend Heiligen im alten und neuen Testamente, in demselbigen gelebet? Warum hat ihn Christus, und seine Apostel so hoch angepriesen? Ist er etwas Gutes: warum hat Luther wieder diesen Stand so grausame Lasterung ausgestossen? Seine dem lieben Gott freywillig gethanen Gelübde gebrochen? und viel hundert andere zu gleichem Meineid verleitet?

67. Entweder ist die keusche Enthaltsamkeit einem erwachsenen Menschen, durch Gottes Gnade, möglich, oder nicht? Ist sie möglich: warum hat Luther das Gegentheil behauptet? Warum hat er  
sein



sein dem Herrn gethanes freywiliges Gelübde ge-  
brochen? und andere zu gleicher Unreute verleitet?  
Ist sie unmöglich: warum hat er so thörichte gehan-  
delt, und ein unmögliches Gelübde gethan? Ist sie  
möglich: wie hat denn Luther vor seiner Berecheli-  
gung gelebet: da er erstlich, im 42 Jahre seines Al-  
ters, die Catharine von Bore geheyrathet.

68. Entweder hat Luther vor seiner Berecheli-  
gung keusch, oder unkeusch gelebet? Hat er bis dar-  
hin keusch gelebet, so ist die keusche Enthalt-  
samkeit möglich; und was er darwider behauptet, ist alles  
falsch, und er hat seine Gelübde ohne Noth gebrochen.  
Hat er aber bis dahin unkeusch gelebet: so macht ihm  
dieses keine Ehre; und es ist unglaublich, das der  
heilige Geist in eine Seele eintreten sollte, in welcher  
die Flammen der Heilheit und Unkeuschheit lodern.

69. Das Klosterleben ist entweder etwas Sünd-  
liches, oder Heiliges? Ist es etwas Sündliches:  
warum haben denn so viele berühmte Heilige als  
Mönche, in Klöstern gelebet, und viele derselben von  
Grund auf erbauet? z. B. Ein heiliger Gregorius  
der Grosse, ein heiliger Hieronymus, ein heiliger  
Augustinus, ein heiliger Bernardus. Warum be-  
kennt denn Luther von sich selbst, das er im Kloster,  
als Mönch weit frömmere gelebet, als hernach außer  
demselben? Ja, warum hat er denn ein so thörichtes  
Gelübde gethan, sein Leben in etwas Sündlichem zu-  
zubringen? Ist es aber etwas Heiliges: warum hat  
es denn Luther, mit Verletzung seines Gewissens, und  
seines Gott freywillig gethanen Gelübdes, verlassen?  
So grausam dawider gelästert? Andere durch sein  
Bey-



Beispiel zu gleichem Meineid verleitet? Und die Klöster in seinem Vaterlande in den traurigsten Schutt und Ruin versetzt?

70. Luther hat das vom Pappst, Kaiser, allen christlichen Königen und Rechtsgelehrten gurgeheißene, angenommene, und festgestellte geistliche Recht auf dem Scheiterhaufen öffentlich verbrannt, und hierdurch dem Kaiser, und allen christlichen Königen zu Trutz, alle Zucht und Ordnung aus dem Gottesdienst zu verbannen sich erlaubet. Hieraus schliesse ich also: Entweder hat er dieses aus Gottes Befehl, oder eigenem Antriebe gethan? Hätte er es aus Gottes Befehl gethan: so hätte ihm Gott, welches gottverlästerlich zu gedenken ist, eine Todssünde zu begehen befohlen. Denn sich wider die in der ganzen Christenheit von geistlichen und weltlichen Obrigkeiten festgestellte Befehle öffentlich aufzulehnen, ist nach jedermanns Einsicht, eine verdammlische Sünde; und hat er es aus Gottes Befehl gethan, so beweise er denselben? Thut er es aber eigenmächtig, aus eigenem Antriebe: so hat er sich nicht allein an der geistlichen und weltlichen Obrigkeit, sondern an Gott selbst höchst strafbar versündigt. Denn wer der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, widerstrebet: der widerstrebet Gottes Ordnung; und hat er, alles andere zu übergehen, hiedurch allein, nach Einsicht aller Rechtsgelehrten, den Hals verwürket; weil er sich hierdurch nicht wider einen einzigen König, sondern wider alle Könige der ganzen christlichen Welt aufgelehnet, und die ganze Christenheit unverantwortlich, durch das Beispiel eines bis auf diesen Tag unerhörten Frevels, gegerget.

Das

## Das eilfte Hauptstück.

### Von einigen Widersprüchen Lutheri.

Luther will, daß ein Concilium den Layen unter beyden Gestalten zu communiciren erlauben soll. T. 1. Alt. p. 635. spricht er also: „Es wäre gut, wenn die Kirche in einem gemeinē Concilium ordnete, den Layen beyde Gestalten des Sacraments zu geben.

Luther will nicht, daß ein Concilium den Layen unter beyden Gestalten zu communiciren erlauben soll. T. Alt. p. 467 redet er mit folgenden bedenklichen Worten das Gegentheil: „Wo sich der Fall begeben, daß ein Concilium solches sezet, und zuließe, wollten wir denn allerdings nicht beyde Gestalten gebrauchen; ja wollten dann erst, zur Verachtung beyde, des Concilii und seines Geboths, allein einer, oder gar keiner, mit nichren beyder gebrauchen, und alle die verfluchen, so aus Gewalt desselben Concilii, und seines Befehls beyderley Gestalten brauchen würden.“

Lutheri zweyter Widerspruch vom Segfeuer. T. 2. Jen. f. 431 sagt er also. „Darum ist das Segfeuer, mit allem seinem Gepränge, Gottesdienst und Gewerbe, für ein eitel Teufelsgespenst zu achten.

In eben diesen T. 2. Jen. f. 165 behauptet er dasselbe mit folgenden Worten: „Vom Segfeuer soll man fest glauben, und ich weis, daß wahr ist, daß die armen Seelen unsägliche Peinen leiden, und man ihnen zu helfen schuldig ist, mit Berhen, Fasten, Almosen, und was man vermag.“

Luthers

Luthers dritter Widerspruch, in Absicht der Gewissensfreyheit. T. 3 Jen. f. 120 schreibt er also: „Die Obrigkeit soll nicht wehren, was jedermann lehren und glauben will, es sey Evangelium oder Lügen.“

T. 3 Witt. f. 139 behauptet er das Gegentheil mit folgenden Worten: „Die Obrigkeit soll die unberuffenen Prädicanten dem Meister Hansen befehlen.“ Und T. 2 Witt. f. 383 heißt es: „Die Obrigkeit ist schuldig, den Wiederräufern mit Leiblichen Strafen zu wehren.“

Luthers vierter Widerspruch: Ob man die Ketzer am Leben strafen soll? In dem 33 Artikel, der vom Leone X. verdamnten 41 Artikeln, schreibt er also: „Hæreticos comburi, est contra voluntatem Spiritus. d. i. Die Ketzer zu verbrennen, ist wider den Willen des Geistes.“ Allein, T. 1 Alt. f. 69 schreibt er das Gegentheil: „So wir Diebe mit Strang, Mörder mit Schwert, Ketzer mit Feuer strafen: warum greifen wir nicht vielmehr an die schädliche Lehrer des Verderbens, als Päpste, Cardinale, Bischöfe, und das ganze Geschwärm des römischen Sodoma, die Gottes Kirche ohne Unterlaß vergiften, und zu Grund verderben, mit allerley Waffen, und waschen unsere Hände in ihrem Blut?“

Luthers 5ter Widerspruch vom Papste. Als Erasmus Rotterod. einstens nicht all zu ehrerbietig von dem allgemeinen Bischof geschrieben hatte: ließ sich Luther T. N. Frankf. f. 292 also darüber nehmen: „Ob er, Erasmus, gleich den Papst, mit seinen Ceremonien verspottet: so hat er ihn doch nicht confutirt,



confutirt, noch erlegt. Denn mit Beiren und Spotten schlägt man die Feinde nicht; ja indem er das Papstthum verspottet, verspottet er Christum.

Nun hat er selbst in einem eignen Buche das Papstthum, und den römischen Bischof, mit noch nie erhörten Flüchen, und vielen tausend Lästerungen angegriffen; folglich hat er nach seinen eigenen Urtheil, den Herrn Christum verspottet. T. 8 Jen. f. 123 schreibe er also: Ouu! greife zu, Kaiser, König, Fürsten und Herren, und wer zugreifen kann; Gott gebe hie faulen Händen kein Glück. — Man soll Papst, Kardinäle, und was seiner päpstlichen Heiligkeit Besind ist, nehmen und ihnen, als Gottestästerern, die Zunge zum Halse heraus reißen, und an den Galgen nageln. u. s. w.,, Dergleichen offensbare Widersprüche findet man nach allen Artikeln in Luthers Werken fast unzählige, so, daß man seine eigene Worte T. 9 Alt. p. 131 gar wohl auf ihn selbst deuten kann: wo er also redet; ,, Das ist einmal wahr, daß sich die Lügner selbst in viel Gefahr begeben, und oft wider sich selbst also reden, daß sie mit ihren eignen Worten können überwiesen werden, daß sie lügen.,,

**Die von Luthero selbst feyerlich widerruffene, und in Gegenwart Kaiser. und Kurfürstlichen Rätbe auf ewige Zeiten für null und nichtig erklärte lutherische Religion.**

Tom. 1 Jen. lat. fol. 186. lauten die Worte seines Widerruffes also: Ich Bruder Martin Luther, Augustiner Ordens, professire, daß ich  
ver-



verehre, und folge der heiligen römischen Kir-  
che in allen meinen gegenwärtigen, vergange-  
nen, und zukünftigen Reden und Thaten: im  
Fall ich ihr aber schon etwas zuwider geredet,  
oder ihr noch zuwider reden sollte, so will ich  
es selbst für ungeredet halten, und von ande-  
ren dafür gehalten wissen.

Ja, etwa zwey Jahre vor seinem Ende, kam er  
sogar auf die Gedanken, seine eigene Secte wieder zu  
verlassen, und sich wieder der heiligen katholischen  
Kirche zu unterwerfen, weil er von seinem bösen Ge-  
wissen gar zu sehr verfolget, und gepeiniget wurde.  
In der Absicht entwich er einstens plötzlich aus Wit-  
tenberg; und weil er sich öfters verlauten lassen: er  
könne eher zu keiner Gemüthsruhe gelangen, bis er  
wieder zu der heiligen Kirche zurückkehrte: gerieth  
die ganze Wittenbergische Universität in das größte  
Schrecken. Tom. 8 Alt. p. 501. schreiben sie uns-  
ter andern an ihren Kurfürsten folgende ängstliche  
Nachricht: „Wir sind wahrlich also hoch betrübt,  
daß wir unsern Kummer mit Worten nicht ausre-  
den können. — Wir wissen, daß diese Lehre von  
Gott ist; so aber der fürnehmste Sirt sich von  
dieser Lehre wendet, wäre noch weitere Zer-  
streuung zu besorgen.“ Der Kurfürst sendete ihm  
sogleich eine fürnehme Gesandtschaft nach, die ihn,  
durch ihre Schmeicheleyen und Ehrenbezeugungen,  
wieder auf andere Gedanken brachten, und wieder  
nach Wittenberg zurück zu kehren, beredeten.

Beschluß.



### B e s c h l u ß.

**S**ehen Sie also, hochzuwührender Hr. Doctter!  
 wie selbst die Vernunft die gute Sache der heil.  
 katholischen Kirche rechtfertiget; und wie sehr Sie  
 sich hingegen wider die nichtigen Scheingründe der  
 Hrn Gegner empöret. Ihre eigene im Denken geübte  
 Vernunft wird mir stillschweigend beyfallen, ob Sie  
 gleich ihr Amt, von dem Sie Lohn und Brod haben,  
 verhindern wird, es nie zu bekennen, und der Stärke  
 meiner Schlüsse Gerechtigkeit widerfahren zu lassen,  
 welche kleine Schwachheit ich Ihnen gern vergeben  
 will, wenn Sie mir versprechen, nicht mehr öffentliche  
 Warnungsbriefe wider die heil. Kirche auszustreuen.  
 Glauben sie für sich, was Ihnen gefällt; mir ist es ge-  
 nug, daß selbst Luther, ihr Glaubensvater, seine eige-  
 ne Secre so häßlich schildert, und von selbiger Ausdrük-  
 ke braucht, womit sie selbst ihre Widersacher, aus Ver-  
 scheidenheit und Menschenliebe verschonen; mir ist es  
 genug, daß Luther selbst, bey aller seiner Verstellung,  
 und bösen Herzen, doch nie seine Augen der hellen  
 Klarheit des kathol. Glaubens so fest hat verschließen  
 können, daß nicht zuweilen die glänzenden Strahlen  
 dieses himmlischen Lichts hätten in seine Augen fallen  
 sollen. T. 7 Jen. k. 169 erklärt er die kathol. Kirche  
 N. 1538, 21 Jahre nach seinem Abfall, mit folgen-  
 den für die wahre Kirche Christi, als er es mit einigen  
 niedrigen Schwärmern, als er selbst war, zu thun  
 hatte. „Wahr ist es, im Papsthum ist Gottes Wort,  
 Apostelamt, und daß wir die heil. Schrift, Taufe, Sa-  
 crament, und Predigtstuhl von ihnen genommen haben.  
 Was wüßten wir sonst davon; darum muß auch der  
 Glaube,



Glaube, christliche Kirche, und der heil. Geist bey ihnen  
seyn. „ Hat nun die cathol. Kirche, noch zu Luthers  
Zeiten die glänzende Krone der Kirche Jesu Christi  
gerragen; hat sie noch zu Luthers Zeiten rechtes Wort  
Gottes, ein rechtes Apostelamt, rechte heilige Schrift,  
Taufe, und Sacramente, einen rechten Glauben, und  
den heil. Geist gehabt: wenn hat sie denn angefangen  
zu irren, und in Ketzerey zu verfallen? Nicht vor Lu-  
thern: denn sie hatte ja noch zu Luthers Zeiten ( im  
21 Jahre seines Abfalls A. 1538 ) ein rechtes Wort  
Gottes, ein wahres Apostelamt, wahre Sacramente,  
den wahren Glauben, und den heil. Geist. Nicht nach  
Luthern: erstlich, weil die Kirche Christi nach Luthers  
Lehre, in Glaubenssachen nicht irren kann. T. 7 Jen.  
f. 416 sagt er also: „ Darum kann, und mag die heil.  
Kirche keine Lügen lehren, noch eine falsche Lehre lei-  
den, sondern muß eitel heilig, wahrhaftig, das ist, al-  
lein Gotteswort lehren. „ Wie könnte es auch anders  
seyn: weil Gottes Mund, der Kirche Mund ist. Gott  
kann nicht lügen: also auch die Kirche nicht. 2tens,  
nicht in den neuern Zeiten: weil D. Pfaff, Kanzler  
der Universität zu Eibingen, noch zu seiner Zeit, den  
Papst für einen rechtgläubigen Bischof erklärt: indem  
er in seinen Vereinigungsvorschlägen von dem Papst  
also redet: „ wie wünschte ich nicht, daß ich den Papst,  
als den fürnehmsten Lehrer der allgemeinen Kirche,  
als einen rechtgläubigen Bischof, hier nur recht hoch  
ausstreichen, und bis an die Wolken erheben könnte. „  
Ein eben so rühmliches Zeugniß legt der berühmte  
Graf v. Zinzendorf Stifter der herrnhutischen Brü-  
der, dem römischen Bischof bey: indem er in seiner ab-



genöthigten Beweissrüge p. 19 also redet: „So  
 lang der Papst den gekreuzigten Christum anbetet,  
 kann er nach St. Joannis Definition, der Antichrist  
 nicht seyn, noch werden.“ Ich schliesse also: Entweder  
 sind Sie ein wahrhafter Lutheraner, oder Sie sind  
 einer andern Secte zugethan? Sind Sie ein wahr-  
 hafter Lutheraner: so müssen Sie auch lehren, wie  
 Luther gelehrt. Nun aber lehret Luther, daß unter  
 dem Papst die wahre Christenheit ist: folglich sollren  
 Sie als ein lutherischer öffentlicher Lehrer, auch dieß  
 alles lehren. Sind sie aber kein wahrer Lutheraner,  
 sondern einer fremden Secte zugethan, so würde dieß  
 der hallischen Universität zu keiner Ehre gereichen,  
 daß sie einen Mann zum öffentlichen Lehramt bestelle,  
 der kein wahrer Lutheraner, sondern einer fremden  
 Secte zugethan ist. Entweder gilt das Ansehen, und  
 die Worte Luthers etwas bey Ihnen, oder nicht? gel-  
 ten sie was bey Ihnen, so müssen auch diese gelten:  
 Unter dem Papstthum ist die rechte Christenheit, und  
 alles christlich Gute. Item, es müssen auch jene gel-  
 ten: da er sich selbst, und die seinigen für arme Betzer  
 und Teufel erklärt. Gelten aber die Worte, und das  
 Ansehen Luthers nichts bey Ihnen: so wird sich alle  
 Welt wundern, daß es in Halle öffentliche Lehrer der  
 Gottesgelahrtheit gibt, bey denen die Worte, und das  
 Ansehen Luthers nicht mehr gelten. Sehen Sie also  
 an, wie Sie sich mit ihrem Luther am besten verglei-  
 chen können. Uebrigens verbleibe ich mit aller Hoch-  
 achtung, ein Freund und Verehrer ihrer wertheften  
 Person, und bitte mich in geneigtem Andenken  
 zu erhalten. Leben sie wohl!

78 L 1695

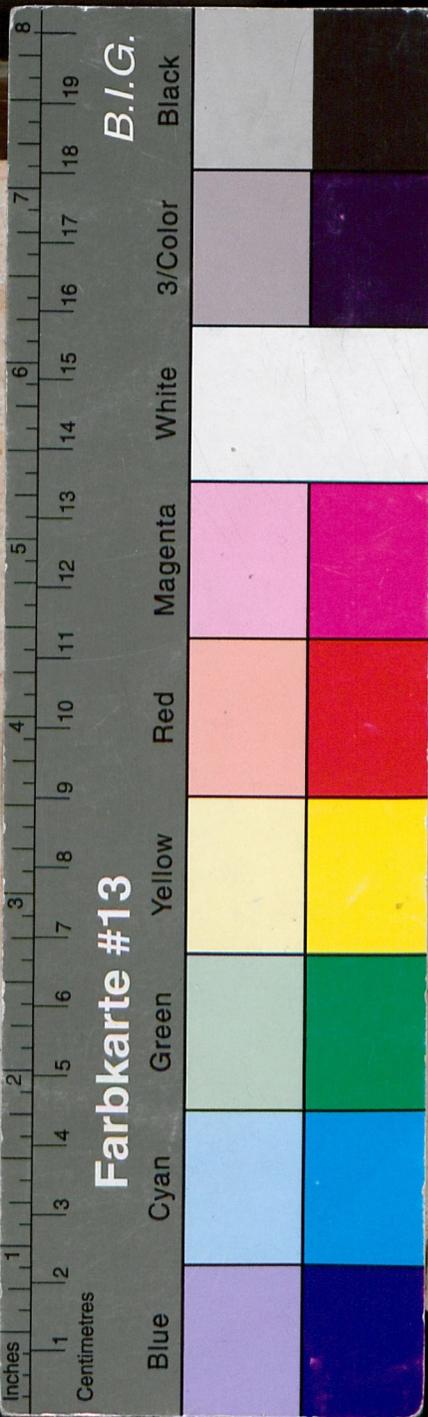
ULB Halle 3  
003 613 186



Sl.  
f







B.I.G.

Farbkarte #13

Die durch die bloße Vernunft  
siegende Wahrheit,  
oder überzeugende  
**Vernunftschlüsse**

zur Übung des Verstandes und Herzens,

als

eine vorläufige Antwort auf des Hrn. D. Rösslitz,  
öffentlichen Lehrers der Gottesgelahrtheit auf der Friedrichs  
Universität zu Halle, Sendschreiben an einen Freund, sich  
nicht zur katholischen Religion zu wenden.

Verfasset

von Joh. Christoph Pannich, Weltpriester.

Dritte Auflage.



Mit Bewilligung der Kais. kön. Bücherensur.

Prag, Brünn, und Oßmütz,  
bey Johann Joseph Gröbl,

1 7 7 9: